34. Jahrgang. Donnerstag, 12. März. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 18796. Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1891.

Die deutsch-österreichischen Handelsvertragsverhandlungen.

Je mehr sich die deutsch-österreichischen Handelsvertragsverhandlungen dem Abschlusse nähern, um so größer werden die Anstrengungen von Seiten der deutschen Schutzzöllner, die geplanten Zollherabsetzungen zu vereiteln. Wir haben schon erwähnt, wie man von dieser Seite in den letzten Wochen den Reichskanzler und den Bundesrath tagtäglich in allerhand Eingaben bestürmt hat, die gegenwärtige Höhe der Zölle nicht antasten zu lassen. Thatsächlich sind zu diesem Zwecke fast alle Zollinteressentenkreise mobil gemacht. So berichtet neuerdings der „Reichsbote“ aus Hannover:

„Die vom hiesigen conservativen Verein in Umlauf gesetzte Petition an den Reichstag um Ablehnung einer Erniedrigung der Kornzölle ergiebt einen wahrhaft großartigen Erfolg. Es sind bereits 42584 Unterschriften aus 2101 Dörfern und 50 Unterschriften von Gesammtgemeinden, landwirthschaftlichen Vereinen und anderen Corporationen erfolgt, die theils an den Reichstag abgesandt sind, theils in nächster Zeit an ihn abgesandt werden sollen. Eine große Anzahl von Petitionsbogen sind außerdem noch rückständig und werden muthmaßlich gleichfalls mit einer erheblichen Zahl von Unterschriften bedeckt werden.“

Dies zeigt wieder einmal, wie nothwendig es ist, daß sich endlich auch die Zollgegner energischer rühren als bisher. Es wird nicht mehr lange dauern und die Verhandlungen sind abgeschlossen. Mit der Einwirkung, die jetzt noch das Volk durch laute Kundgebungen seines Willens erzielen kann, ist es dann vorbei, und dann ist auch die Position der Zollgegner im Reichstage erschwert, wenn sie bei der Discussion über den Handelsvertrag nicht, wie die Schutzzöllner es mit Behagen thun werden, auf eine stattliche Reihe von Volksäußerungen werden hinweisen können. Solcher Kundgebungen bedarf es unbedingt, bedarf es umgehend, wenn man nicht will, daß den Zollgegnern die Agitationserfolge der Schutzzöllner über den Kopf wachsen. Noch ist es dazu Zeit; aber auch kein Tag sollte länger gesäumt werden! Unsere Abgeordneten im Parlamente können allein nicht alles machen; man muß sie unterstützen und darf nicht thatenlos zusehen, wie die Anhänger des früheren Wirthschaftssystems sich mit den schärfsten Waffen zu dem bevorstehenden Entscheidungskampfe rüsten; man rüste die Vertreter der wahren Volksinteressen gleichermaßen aus! Dann wird und kann der Erfolg der guten Sache nicht so zweifelhaft sein, wie er jetzt, Gott sei es geklagt, noch immer genannt werden muß.

Tua res agitur, sollte sich jeder im Volke sagen, und die Consequenz ist: schnelles und klares Handeln!

Mit Hochdruck arbeitet namentlich auch die schutzzöllnerische Presse gegen den Gedanken einer Getreidezollherabsetzung. U. a. schreibt der „Reichsbote“:

„Auf das Urtheil der Handelskammern allein kann sich die Regierung nicht stützen; denn wie schon der Name besagt, sind diese Kammern weitaus in erster Linie Vertreter der Interessen des Handels und nicht der der productiven Arbeit. Vor allem ist der Ackerbau und das Handwerk so gut wie garnicht in ihnen vertreten. Die Handelskammern haben immer (was leider in dieser Allgemeinheit durchaus nicht stimmt. D. Red.) die Freihandelspolitik vertreten und deshalb kann sich die Regierung auch auf sie nicht berufen; denn sie will ja doch die Schutzpolitik aufrecht halten. Ein Schutz aber, der nicht mehr schützt, ist werthlos. Wir würden deshalb garnicht traurig sein, wenn die Zollverhandlungen ohne Zweck verlaufen würden; wir können es ja abwarten.“

Auch eine ganze Reihe anderer Blätter, die auf die Bismarck'sche Wirthschaftspolitik eingeschworen sind, wühlen unablässig gegen den Vertrag und suchen durch allerlei tendenziöse Meldungen Hindernisse zu schaffen. So wird den „Hamburger Nachrichten“ geschrieben:

„In Wien sei man versichert, Deutschland hätte bisher die Ermäßigung seiner Getreidezölle bis zu 3,50 Mark nicht zugestanden. Demgemäß „könnten auch Reductionen der österreichischen Industriezölle in dem deutscherseits gewünschten Maße nicht eintreten. Es sei zwar keinesfalls ein Abbruch der handelspolitischen Verhandlungen zu gewärtigen, aber Deutschland und Oesterreich-Ungarn würden sich eventuell begnügen, die beiderseitigen Zolltarife zu binden und nur einige kleinere Modificationen an denselben vorzunehmen.“

Demgegenüber wird der „Voss. Ztg.“ aus Pest telegraphirt:

„In hiesigen bestunterrichteten Kreisen herrscht durchaus nicht die düstere Anschauung bezüglich des deutschen Handelsvertrages, welche sich in einzelnen deutschen Zeitungsstimmen offenbart. Es wird vielmehr gesagt, daß trotz der mit solchen Verhandlungen unzertrennlichen Schwankungen, die noch vervielfältigt werden durch das Streben von interessirten Parteien und Personen, bisher keinerlei Gesichtspunkt auftauchte, welcher das Scheitern der Verhandlungen befürchten ließe oder Grund gäbe, daß von einem kritischen Stande gesprochen werde.

Hier wenigstens äußert man sich über die Haltung der deutschen Regierung befriedigt und betont, daß dieselbe keinen Zweifel an der ernsten Absicht zulasse, daß man in Berlin den Abschluß des Vertrages anstrebe.“

Was nun aber auch von den sich widersprechenden Nachrichten richtig sein mag — unser „ceterum censeo“, das wir nicht oft genug wiederholen zu können glauben, ist: Fort mit der bisherigen Gleichgiltigkeit und Thatenlosigkeit. Bald ist's zum Handeln zu spät!

Der Beginn der chilenischen Revolution.

Allmählich beginnt das Dunkel, welches über den Vorgängen in Chile lag und das auch durch einige parteiisch gefärbte Artikel der englischen Presse nicht beseitigt wurde, zu weichen. Jedenfalls weiß man jetzt Sicheres über den Beginn der Revolution. Derselbe verlief folgendermaßen: Am 6. Januar Abends versammelte sich die Majorität des Congresses in Valparaiso an Bord des Kriegsschiffes „Blanco Encalada“ und verlangte von den dort anwesenden Seeoffizieren die Nichtanerkennung der vom gegenwärtigen Präsidenten Balmaceda geschaffenen Lage. Die Offiziere erklärten sich hierzu bereit. Es wurde dann eine provisorische Regierung eingesetzt mit dem Präsidenten der Deputirtenkammer, Barros-Luco, an der Spitze. Dieselbe blieb an Bord der Schiffe. Um Mitternacht verließen sämmtliche Kriegsschiffe den Hafen von Valparaiso und stationirten sich vor Quinteros, von wo aus dann in den folgenden Tagen die „Esmeralda“ sich nach dem Süden und der „Amazonas“ sich nach Coquimbo u. s. w. begab. Die weiteren Bewegungen der Flotte und ihre theilweisen Erfolge beim Angriff auf mehrere Hafenplätze sind aus den Telegrammen bekannt geworden.

Aber um was handelt es sich denn in diesem Kampfe? Die Republik Chile galt bis jetzt als die am solidesten constituirte unter den Volksherrschaften Südamerikas, und es ist nicht anzunehmen, daß ein rein persönliches Interesse des Präsidenten oder auch einer Clique persönlicher Anhänger desselben die Macht haben sollte, der überwältigenden Mehrheit der Volksvertretung gegenüber den Kampf aufzunehmen, wenn diese Volksvertretung in Wirklichkeit eine solche ist. Eine kritische Beurtheilung der vorliegenden Nachrichten von diesem Gesichtspunkt aus dürfte es ermöglichen, von der Natur des chilenischen Conflictes, der Bedeutung des Kampfes und der Haltung der markantesten Persönlichkeiten sich eine ziemlich zutreffende Vorstellung zu machen.

Die chilenische Verfassung datirt vom Jahre 1833. Also die Zeit, in welcher Lafayette den Constitutionalismus Louis Philipps als die „beste der Republiken“ pries, die Zeit, in welcher der neu gegründete belgische Staat seine „Musterverfassung“ erhielt. Damals galt es als der Gipfel alles Liberalismus und aller Staatsweisheit überhaupt, die Herrschaft in den Händen der Bourgeoisie und des Großkapitals zu befestigen. Etwas von diesem plutokratischen Geiste ist in alle die zahllosen Constitutionen eingedrungen, mit welchen seit jener Zeit die Länder beider Hemisphären gesegnet worden sind. Ueberall hat sich auch eine Reaction geltend gemacht, theils innerhalb der gesetzlichen Schranken, theils dieselben überspringend, hier mehr in demokratischer, dort in vorwiegend autoritärer Form. Auch Chile hat schon mehrfache Aenderungen an seiner Verfassung vorgenommen. Im großen und ganzen aber ist sie auch in ihrer heutigen Form noch darauf angelegt, einer Oligarchie des Besitzes den überwiegenden Einfluß im Staate zu sichern.

Der Präsident Balmaceda hat formell zuerst die Schranken der Gesetzlichkeit durchbrochen, indem er, als die Congreßmehrheit dem vorgelegten Budget ihre Zustimmung verweigerte, mittels eigener Vollmacht dasselbe in Kraft setzte. Die Opposition, auf welche er stieß, war aber im wesentlichen veranlaßt durch die reformatorischen Tendenzen der Regierung des Präsidenten, welche den Geist der demokratischen Tyrannis repräsentirte. Dem Präsidenten Balmaceda rühmen seine Anhänger nach, seine Verwaltung sei die an fruchtbaren socialen Reformen reichste gewesen. Seiner Initiative ist die Erbauung der großen Eisenbahnlinien, die Errichtung zahlreicher Staatsschulen, die Regelung der Einwanderung, die Anlage von Canalisationen, sowie eine Menge anderer öffentlicher Arbeiten zu verdanken, welche dem Arbeiter Brod verschafften und den Culturzustand des Landes hoben. Der Präsident ging einig mit der Mehrheit des Volkes — des Pöbels, sagen seine Gegner — und des Heeres und strebte nach einer Ausdehnung der politischen Rechte des Demos, wodurch er natürlich wiederum die eigene Herrschaft zu sichern suchte. Die Opposition griff zu den äußersten Mitteln, als sie die Gefahr näher rücken sah, daß Balmaceda auf weitere fünf Jahre sich in der obersten Gewalt befestigte, sei es durch directe Wiederwahl, die übrigens verfassungswidrig wäre, oder durch Erhebung einer ihm blind ergebenen Persönlichkeit auf den Präsidentenstuhl.

Deutschland.

AC. **Berlin**, 11. März. Aus **London** wird über die **englische Reise des Kaisers** gemeldet: Es steht jetzt fest, daß der Kaiser von Deutschland zehn Tage am Anfang des Juli in England verweilen wird. Der Kaiser wird theils in Windsor, theils in London wohnen und durch seine Anwesenheit die auf den 7. Juli festgesetzte Hochzeit des Prinzen Aribert von Anhalt und der Prinzessin Victoria von Schleswig-Holstein verherrlichen. Ehe er sich auf seiner Yacht in Portsmouth wieder einschifft, wird er einige Stunden beim Herzog und der Herzogin von Connaught zubringen. Die City wird dem Kaiser ihre altbewährte Gastlichkeit zeigen.

* **Berlin**, 11. März. Der **König von Griechenland** wird Mitte nächsten Monats in Berlin eintreffen, um daselbst einige Tage zu verbleiben. Der König berührt Berlin auf der Durchreise nach Kopenhagen. Von der dänischen Hauptstadt, woselbst er einen längeren Aufenthalt nimmt, wird er sich, wie der „Rhein. Cour.“ mittheilt, nach Wiesbaden begeben, um, wie schon verschiedene Mal früher, hier eine vierwöchentliche Kur zu gebrauchen. Nach Beendigung derselben wird der König gemeinsam mit seiner inzwischen in Deutschland eingetroffenen Familie mit Ausnahme des kronprinzlichen Paares, welches durch die Regentschaft des Kronprinzen in Athen festgehalten wird, nach Kopenhagen aufs neue zurückkehren, um die bekannte Familienvereinigung im Schlosse Fredensborg während des Sommers zu genießen.

* **[Zur Wahl im 19. Hannov. Wahlbezirk]** erklärt das officielle socialdemokratische Organ „Vorwärts“ gegenüber einer Meldung der „Köln. Ztg.“, wonach die **Socialdemokraten** gegen den **Fürsten Bismarck** garnicht ernstlich kämpfen würden, um ihn in den Reichstag gelangen zu lassen:

„Dies ist natürlich Wahlschwindel. Es fällt der Socialdemokratie absolut nicht ein, den Wahlkampf nicht aufzunehmen. Fürst Bismarck wäre wohl ein ganz interessanter Abgeordneter, falls er die Sitzungen des Reichstages nicht aus alter Gewohnheit schwänzt. Aber trotzdem dürfen wir nicht daran denken, uns an einer so aussichtsvollen Nachwahl nicht zu betheiligen. Ganz im Gegentheil werden wir in aller Schärfe den Kampf führen, bei welchem uns die ganze Geschichte des Bismarck'schen Regimes Agitationsstoff in Hülle und Fülle bieten wird.“

Demnach ist die Warnung sehr berechtigt, welche die nationalliberale „Magd. Ztg.“ besorgt an ihre Gesinnungsgenossen im Wahlkreise wie folgt richtet:

Die wahren Freunde des „Altreichskanzlers“ sollten sich vor solchen Nachrichten (der „Köln. Ztg.“) hüten, die Verwirrung bringen und die Agitation gegen die Socialdemokraten stören und hemmen können. Wenn denn einmal der Fürst candidirt, dann soll man seine ganze Aufmerksamkeit auf den gefährlichsten Gegner desselben, in diesem Falle die Socialdemokraten, richten und sich nicht in vertrauensseligen Träumereien betreffs dieser gefallen. Damit würde man den Socialisten nur einen Triumph bereiten, wie sie noch keinen davongetragen haben.

h. **Berlin**, 10. März. Die **Opposition in der socialdemokratischen Partei** hat augenblicklich wieder stark Oberwasser. Der Beschluß der socialdemokratischen Fraction, die Maifeier auf den ersten Sonntag im Mai zu verlegen, findet wenig Billigung; es sind nicht allein die „Jungen“,

---

Dr. M. Burgländer. (Nachdr. verboten.)

28) Novelle von H. Palmé-Paysen.

(Fortsetzung.)

Was war das? Kannte er sie noch wieder, diese stille, schweigsame Sicilianerin, der er alle Wärme und Leidenschaftlichkeit abgesprochen? Ihre Augen flimmern, die feinen Nasenflügel zittern, die Lippen reden Worte, in denen Töne vibriren, die nur einer unsäglich stolzen und dabei glühend empfindenden Seele entströmen können! Und diese Augen! Dunkel und doch glänzend noch durch den Nebel der Thränen, die sie zornig aus denselben herausschüttelt. War sie es denn noch, war sie Martha Burgländer, die stille Tochter des alten Doctor Burgländer in Palermo, die reizende Sicilianerin, die ernste, sanfte Schwester des Dottore? War sie dies und nicht eine Andere, eine Fremde? Der Dottore war doch so sanft und ergeben und seine schöne Schwester so voll Zagen und voll mädchenhafter Schüchternheit.

Otto starrt sie fassungslos an. Was hat er hören und entgegnungslos hinnehmen müssen. War sie im Recht? Hatte er sie in der Würde ihres Mädchenstolzes durch seinen Spott — seine „Verhöhnung“, er sträubte sich gegen diesen Ausdruck — in der That so tief verletzt, daß er so harte, demüthigende Worte verdiente? O, sein verflüchter Sarkasmus!

An ein Abwägen, an ein Rechten kann er in dieser Stunde, in dieser Minute, wo er mit den stärksten Empfindungen zu kämpfen hat, nicht denken. Er empfindet überwältigend nur Eines: Du hast sie verkannt und grausam verletzt — auf die Kniee mit dir!

Reggio, der alte Kammerdiener, hat sich gleich anfangs, als er die strenge Haltung des Fräulein Doctor bemerkt, sachte davongeschlichen. Er kennt sicilianische Frauen und ahnt, daß gleich ein Feuer entbrennen wird. Otto befindet sich Martha Burgländer allein gegenüber. Er hat den Calabreser, den einst der Conte di Serrafaleo getragen — Lendorfs Hut liegt in den Abgründen des Monte Pellegrino —, abgenommen und steht ganz bleich da.

„Signorina“, sagt er, „Sie strafen hart.“

„Und Sie, Signor, verletzten hart.“

„Das that ich. Doch können Sie mir nicht mehr zürnen, als ich mir selbst. Ich wage daher nicht nochmals von Verzeihung zu sprechen, bitte nur um — Vergessen, bitte um ein kurzes Gedächtniß, wenn Ihnen das möglich ist. Verzichten Sie hochsinnig und edel auf Erklärungen — Begründungen und versagen Sie mir nicht Ihre Hilfe. Ich bitte Sie darum — ich flehe Sie an darum.“

Wirklich, er fleht. Es vibrirt in seiner Stimme ein Klang, der mehr als nur Reue, der ein starkes, leidenschaftliches Gefühl verräth. Ihre Kälte, ihr Stolz, ihr Zorn schmilzt dahin. Es ist, als schäme sie sich plötzlich ihrer Strenge und des leidenschaftlichen Ergusses, als möge sie den Mann, den sie liebt, nicht so reumüthig und demüthig vor sich sehen. Sie besitzt auch zu viel Zartheit und Herzensgüte, um lange grollen zu können; gleichwohl hatte sie das glühende Verlangen gehabt, ihn ihren Stolz fühlen zu lassen. Ihr ganzer Gesichtsausdruck ist wieder ein anderer geworden, sanft, ergeben, ruhig.

Völlig beherrscht, als habe gar keine Erregung stattgefunden, als fahre sie in einem eben angeknüpften gleichgiltigen Gespräche fort, sagt sie: „Also Frieden! Wollen Sie mir jetzt, bitte, Ihre Hand zeigen, Signor!“

Aber da Reggio den Garten verlassen und Otto sich selbst nicht helfen kann, so sind Beide genöthigt, ins Haus zu gehen. Es fallen auf dem kurzen Wege dahin nur vereinzelte Bemerkungen hin und wieder. Beide verhalten sich schweigsam und haben sich zu sammeln. Martha ist die Erste, die den ruhigen, unbefangenen Ton zurückgewinnt, und zum ersten Male, seit sie Otto Lendorf kennt, hört sie ihn, entkleidet der rauhen Barschheit, die er dem Dottore stets so kränkend fühlbar gemacht, in jener angenehmen Unterhaltungsweise reden, die er ihrem Vater und Gianetta, ihr nur selten gezeigt hat. Ihre leidenschaftliche Aussprache hat wie ein Gewitter gewirkt, die ganze Schwüle hinweggenommen, die ihrer beider Seelen bedrückt und gequält. Nun befinden sie sich denn in der Villa und Reggio muß helfen, die Armschlinge und den Verband zu lösen. Martha Burgländer sieht dem Thun des Alten stumm zu. In ihrem Gesichte drückt sich eine gewisse ängstliche Spannung aus.

„Ma no, — Reggio, ma no —“, ruft sie dann, die unbeholfenen Bewegungen des Alten abwehrend, und im selben Augenblick befindet sich das Linnen in ihrer eigenen Hand. Leicht, unendlich geschickt weiß sie es abzuwickeln, ohne dem kranken Gliede wehe zu thun. Als dies endlich sichtbar wird, vergißt sie sich ganz und ruft freudig: „Che piacere! Es ist alles gut und im besten Zustande.“

Und dabei sieht Otto Lendorf sie lächeln. Ein entzückendes Lächeln. Er sieht in ihr wahrhaftig nur mehr „die reizende Schwester“ des Dottore, nicht eine „unweibliche Gelehrte“, obgleich sie doch eben jetzt ganz und gar mit ihren ärztlichen Functionen beschäftigt ist. Nicht ohne äußere Schmerzen fühlt er ihre leichte Hand am Gelenke, dabei aber doch unter einer sonderbaren, unerklärlichen reizvollen Empfindung. Als Gattin eines Mannes mußte sie eine unendlich sanfte und liebevolle Pflegerin abgeben. Wohin waren nun alle die kurz vorher noch in ihm hausenden mißliebigen, verdrossenen Geister geflohen?

Nachdenklich schaut er ihren Bewegungen zu, bald auch in ihr ihm so nahes Angesicht, so nahe, daß er sie hätte küssen können. Ein Courmacher und verliebter Narr ist er sein Leben nicht gewesen, aber in diesem Augenblick denkt er: die Welt gäb' ich darum, dürft' ich sie ein Mal nur küssen. Der Gedanke schon überflammt sein ganzes Antlitz. Er erkennt sich und sein Inneres.

Bald ist sein Arm wieder verbunden. Reggio befestigt jetzt die Armschlinge am Halse. Otto denkt: Nun wird sie fortgehen und dann folgen wieder so öde, stille, lange Tage für mich, wie die letztverstrichenen. Unerträglich! Was hindert mich jetzt noch, in die Stadt zurückzukehren, mit ihr zurückzukehren? Hat sie mir nicht selbst ihre ärztliche Hilfe angeboten, bin ich nicht ihr Patient? Mag sie zu Pferde oder zu Wagen gekommen sein, gleichviel, ich bitte sie darum.“

Und in der That leiht er dem Gedanken und Wunsche sogleich Worte.

„Freilich, Signorina, mit meiner verkrüppelten Hand bin ich ein schlechter Begleiter, oder gar Beschützer, es ist daher wieder ein Samariterdienst von Ihnen, eine außerordentliche Gefälligkeit und Gunst, wenn Sie meine Begleitung erlauben“, bemerkt er.

Und sie gewährt, wobei Otto Lendorf gern ihre Miene geschaut, wenn sie sich hätte ins Gesicht sehen lassen. Er hört sie nur gleichgiltig sagen: „Ich bin gefahren, Signor, und räume Ihnen gern einen Platz im Wagen ein. Einst thaten Sie ja das Gleiche für mich.“

Also deshalb geschieht's? Sie zahlt redlich zurück.

Martha aber gedenkt ihres Planes. Durch Otto Lendorfs Rückkehr nach Palermo kann sie endlich demselben nähertreten. Ein wehmüthiger, unendlich rührender Ausdruck der Resignation tritt auf ihrem Gesichte hervor und paßt schlecht zu ihren gleichgiltig gesprochenen Worten. Sie ist und bleibt ihm doch ein Räthsel.

Man verabschiedet sich mit Dank von dem alten Dienerpaar, und dann wird die Rückfahrt angetreten.

Welch eine Fahrt! Welch ein Abend!

Alles schwimmt in den Tinten der sinkenden Sonne, dabei spielen die süßesten Düfte und lindesten Winde in der Luft. Sie umschmeicheln die beiden schweigsamen Menschen im Wagen und sänftigen, was in ihnen zehrt und brennt. In Otto Lendorf macht sich von Minute zu Minute das Verlangen geltend, an die Vergangenheit ein Mal noch anknüpfen zu dürfen. Denn da sie ihm wieder sanft und freundlich begegnet, was ihn mehr noch ergreift und beschämt als vorhin ihr Zorn, — glaubt er es wagen zu dürfen. So beginnt er denn nach Längerem, indem er den bisher hinausgerichteten Blick ihr zuwendet: „Ein Mal, Signorina, fuhren wir wie heute zusammen durch die Conca d'Oro, Sie erinnern sich dessen?“

„Ja, Signor, es war an einem heißen Frühmorgen.“

„Sie saßen damals als der richtige Dottore an meiner Seite.“

„Ja, aber warum diese Dissonanz in den Mollaccord dieses Abends?“

„Also Sie fassen diese Erinnerung auch so auf? Können wir nicht durch eine ruhige Aussprache eine befriedigende Auflösung dieser Dissonanz bewirken, um dadurch für immer einer durch mich verschuldeten Erinnerung die Herbheit zu nehmen? Ich bitte darum — ich würde es Ihnen danken. Sprechen wir nicht davon, so könnte ich Ihnen ja nicht offenbaren, daß —“

„Sie haben“, unterbricht Martha Burgländer mit niedergeschlagenen Augen seine stockende Rede, „wenn durchaus davon gesprochen werden soll, einstmals der Schwester des Dottore, scharf und schroff wie Sie reden können —“

„Ach, Signorina —“

„Ihre Ansicht über studirende Frauen ausge-

Werner und sein Anhang, welche sich gegen den Beschluß der Fraction auflehnen, sondern auch hervorragende Gewerkschaftsführer, welche noch vor dem Hallenser Congreß getreue Stützen der Herren Bebel und Liebknecht waren, sind jetzt in die Opposition gegangen. In der Versammlung der Maler griff der bekannte Gewerkschaftsführer Schweitzer die Fraction sehr scharf an; hätte dieselbe im vorigen Jahre nicht abgewinkt, die Maifeier wäre viel imposanter geworden; freilich, wer sich vor einem bischen Kampf scheue, werde niemals etwas erreichen, er wolle zwar nicht, wie jetzt die Verhältnisse lägen, für eine volle Feier des 1. Mai plaidiren. Die überwiegende Mehrzahl der Redner (8 von 10), „altbewährte Genossen", pflichteten Schweitzer bei, gingen jedoch zum Theil in ihren Forderungen wegen der Maifeier noch weiter als Schweitzer und erhoben gegen die Fraction bitterböse Anklagen. Die Versammlung nahm schließlich mit größerer Mehrheit einen Beschluß an, den 1. Mai zu einem ganzen Feiertag zu erklären. Eine große Malerversammlung soll jedoch erst endgiltig über das Verhalten der Maler zur Maifeier entscheiden. In der Versammlung des Wahlvereins im dritten Wahlkreise offenbarte sich der Groll gegen die Fraction in anderer, wenngleich in ebenso deutlicher Weise. „Genosse" Werner war als Referent bestellt; ehe derselbe jedoch seinen Vortrag begann, lief ein Antrag eines „Genossen" Kräcker ein, Werner nicht sprechen zu lassen. Mit allen gegen eine Stimme wurde dieser Antrag verworfen, und so hatte Werner ein eclatantes Vertrauensvotum. In anderen Versammlungen ist ebenfalls die Fraction stark mitgenommen worden, und zwar von „Genossen", die bis jetzt zu den „Jungen" nicht gezählt wurden. Die Opposition in der hiesigen socialdemokratischen Partei ist jetzt stärker denn je. Ob die „Erdrosselung" der Opposition diesmal den Herren Liebknecht und Bebel noch gelingen wird, wie im Herbst vorigen Jahres, ist darum eine sehr offene Frage.

* **[Staatsminister a. D. v. Puttkamer]** soll, wie die „Staat.-Corr." hört, am meisten Aussicht haben, nach dem Abgang des Grafen Behr-Negendank **Oberpräsident von Pommern** zu werden. — Soll!

* **[Die französischen Künstler und die Berliner Ausstellung.]** Dem „Berl. Tgbl." wird aus Paris gemeldet: „Es scheint sich ein neues französisches Comité für die Beschickung der Berliner Ausstellung zu constituiren. Eine Hinausschiebung des Termins für die Einsendung der Kunstwerke um vierzehn Tage wäre im Interesse zahlreicher französischer Künstler erwünscht, die Détailles Schritt als übereilt mißbilligen und in Berlin ausstellen wollen, aber bei der Vorbereitung dazu durch den von Détaille angerichteten Wirrwarr unterbrochen wurden.

* **[Giovanni Morelli.]** Wie bereits gemeldet, ist der unter dem Pseudonym Ivan Lermoliew auch in Deutschland bekannte Kunstschriftsteller Senator Giovanni Morelli am 28. Februar kurz vor Mitternacht in Mailand einem Herzleiden erlegen. Der Verstorbene, von Haus aus Mediziner, der seine Vorbildung an deutschen Universitäten erhalten hatte und deutschem Wesen sehr zugethan war, hat sich durch seine kunsthistorischen Schriften in allen kunstliebenden Ländern einen hochgeachteten Namen errungen. Seine bedeutendsten Werke sind die den gemeinsamen Titel „Kunstkritische Studien über die italienische Malerei" tragenden zwei Bände: „Die Galerien Borghese und Doria Paufili in Rom" und „Die Galerien zu München und Dresden"; von den Vorbereitungen zur Ausgabe des die Galerie zu Berlin behandelnden dritten Bandes rief ihn der Tod ab, doch ist Hoffnung vorhanden, daß er mit Benutzung seines Nachlasses wird veröffentlicht werden können. Einem längeren Artikel der Mailänder „Perseveranza" über den Verstorbenen entnimmt die „Voss. Ztg.", daß Senator Morelli als Kunstkenner die besondere Werthschätzung **Kaiser Friedrichs** III. und seiner Gemahlin genoß. So oft Kaiser Friedrich als Kronprinz nach Italien kam, suchte er Morelli auf, und noch in San Remo berief er ihn zu sich. Kaiserin Friedrich, die mit Morelli in regem Briefwechsel stand, ließ am Grabe des Verstorbenen einen prachtvollen Kranz niederegen.

* **[Interessante Schießversuche]** sollen demnächst in Anwesenheit des Kaisers von der Gewehrprüfungscommission in Spandau vorgenommen werden. Es sollen dort, wie man uns mittheilt, dem Monarchen die Gewehre verschiedener Systeme, von den älteren bis zu den neuesten, in ihren Wirkungen vorgeführt werden. Die hierzu bestimmten Handfeuerwaffen werden jetzt in Ordnung gebracht. Es wird bei dieser Gelegenheit wohl auch über die Frage eine Entscheidung getroffen werden, ob die Garde-Fuß-Artillerie den kürzlich ihr überwiesenen Karabiner behalten, oder ob diese Truppe, wie bisher, mit dem Infanteriegewehr ausgerüstet werden soll.

* **[Das Feuerwerks-Laboratorium in Spandau]** hat 500 Personen, 370 Arbeitern und 130 Arbeiterinnen, **gekündigt.** Ein Theil dieser Leute tritt schon im laufenden Monat aus der Arbeit; die übrigen werden noch bis Mitte April beschäftigt. Ob die Entlassungen damit abgeschlossen sind, ist noch ungewiß.

Naumburg, 10. März. **Lieutenant Blume,** bekannt durch die jüngste nächtliche Alarmirung eines Theiles der Garnison von Naumburg a. S., ist, der „Frankf. Ztg." zufolge, zum ersten Hallenser Bataillon versetzt und einstweilen beurlaubt. Uebrigens wird nächsten Montag hier ein Auditeur eintreffen, um etwa 40 Zeugen in der Affäre Blume zu vernehmen.

Schwerin, 10. März. Um dem **Großherzog von Mecklenburg-Schwerin** Vortrag zu halten, hat am Sonntag der Staatsrath und Vorsteher des Finanzministeriums, v. Bülow, die Reise von Schwerin nach Cannes antreten müssen. Uebrigens soll es dem Großherzog jetzt besser gehen.

Aus Elsaß-Lothringen, 8. März. Die **Polizeiinstructionen,** betreffend die **Fremden,** werden auf das Strengste in Elsaß-Lothringen durchgeführt. Ein französischer Handlungsreisender aus Sedan, welcher gestern über Luxemburg nach Metz gekommen war, ist heute ausgewiesen und an die Grenze geführt worden. Für den Verkehr zwischen den Grenzgemeinden verlangen die deutschen Behörden von den Personen französischer Nationalität, den Nachweis durch Zeugnisse, daß sie in benachbarten deutschen Ortschaften zu thun haben. Die Züge von Avricourt sind von einem Polizeicommissar in Civil begleitet. In dem Orient-Expreßzug hat der Commissar ein besonderes Coupé. Zu Straßburg setzt er sich mit einem Polizeibeamten der ebenfalls in Civil ist, in Verbindung und steigt dann wieder ein, um den Zug bis zu einer der süddeutschen Stationen zu begleiten.

Italien.

Rom, 10. März. **[Deputirtenkammer.]** Der Abgeordnete Papa verlangt Kündigung des österreichisch-italienischen Fischereivertrages bezüglich des Gardasees, da durch denselben die Interessen Italiens geschädigt würden. Der Ackerbauminister Chimirri erwidert, er werde die Frage studiren, und der Vertrag solle, wenn dies nützlich erscheine, gekündigt werden. In Beantwortung einer Interpellation Imbrianis erklärt der Ministerpräsident di Rudini, Italien verlange, daß diejenigen Oesterreicher, Ungarn und Türken, welche sich um die italienische Staatsangehörigkeit bewerben, auf ihre frühere Staatsangehörigkeit verzichteten; den Angehörigen anderer Länder gegenüber gehe man in gleicher Weise vor. Die Regierung bewillige die italienische Staatsangehörigkeit nur solchen Personen, welche Italien Dienste erwiesen hätten und vollkommen unbescholten seien. Imbriani erklärt, er sei durch diese Antwort nicht befriedigt, und stellt einen Antrag, dessen Verhandlung auf Vorschlag des Ministerpräsidenten bis zur Berathung des Budgets für 1891/92 vertagt wird.

Rußland.

* **[Die sibirische Eisenbahn.]** Der russische Ministerrath hat dieser Tage damit begonnen, das bereits im Princip angenommene Project einer sibirischen Eisenbahn auch in den Einzelheiten der Ausführung, also in Bezug auf die Wahl der Strecken und die Beschaffung der Geldmittel für den Bau, durchzuberathen. Man ist zu dem Entschlusse gelangt, daß zunächst unmittelbar an den Bau der Strecke von Wladiwostok an den Ussuri geschritten, ferner, daß die Linie von Zlatoust bis in die Gegend von Tscheliaba verlängert und auf der Strecke zwischen Tscheliaba und Tomsk mit den Vorarbeiten begonnen werden solle. Der Bau der Linie Zlatoust soll, wie man hört, dem Ingenieur Michailowski, der vom Ussuri dem Ingenieur Ursati übergeben werden. Die letztgenannte Linie wird eine Ausdehnung von 500 Kilometer haben. Nachdem nun die Intentionen der Regierung bezüglich dieser sibirischen Eisenbahn — die, wie bemerkt werden muß, aus Staatsmitteln gebaut werden soll — bekannt sind, wird auch die Ausführung des Projects in einer Weise vor sich gehen, die der Bedeutung einer solchen Hauptverkehrslinie zukommt. Die Bahn wird mit breitspurigen Geleisen versehen sein, die Brücken und anderen Bauten werden in solidester Weise und mit Anwendung aller neuesten Errungenschaften auf dem Gebiete der Technik gebaut werden. Das rollende Material beabsichtigt man nach einem Systeme anzufertigen, das die größtmögliche Leichtigkeit gestattet. Allem Anscheine nach wird für den Anfang der Betrieb auf dieser Bahn in der Weise beschränkt sein, daß täglich nur ein Post- und Personenzug verkehrt, und daß die Lastzüge unregelmäßig, je nach Bedürfniß und der Menge der an den wichtigsten Stationen der Bahn lagernden Waaren, abgelassen werden, damit aus dem Betriebe nicht gleich von allem Anfang an übermäßige Kosten erwachsen.

Amerika.

Buenos-Ayres, 10. März. Nach Berichten aus **Chile** hat eine in Santiago abgehaltene Convention der Congreßpartei Claudio Vienna als Präsidentschafts-Candidaten aufgestellt. (W. T.)

AC. **San Antonio,** Texas, 7. März. In einem kleinen, etwa 16 Meilen von hier entfernten Städtchen hat heute Morgen ein **entsetzliches Lynchgericht** stattgefunden. Als gestern ein Polizist versuchte, einen Mann Namens Ive Savage, welcher der Ermordung eines Farmers beschuldigt war, in einer Wirthschaft zu verhaften, zog dieser seinen Revolver und feuerte mehrere Schüsse auf den Constabler ab, welche dessen sofortigen Tod zur Folge hatten. Es gelang Savage, in der entstehenden Verwirrung zu entfliehen. Er wurde heute Morgen jedoch von seinen Verfolgern eingeholt und sofort an einen Baum geknüpft. Ein Vorschlag, seine Kleider mit Petroleum zu begießen und dann in Brand zu stecken, fand nur zu geneigtes Gehör. Er wurde sofort ausgeführt und Richter Lynch entfernte sich, nachdem er den Martern des brennenden Mörders einige Augenblicke zugeschaut, in dem erhebenden Bewußtsein, in gerechter Weise seines Amtes gewaltet zu haben.

Telegraphischer Specialdienst
der Danziger Zeitung.

Die Kriegsschiffe in der Reichstags-Budgetcommission.

Der Berathung der Budget-Commission unterlag heute der an dieselbe zurückgewiesene **Antrag Manteuffel.** Im Eingang der Sitzung theilte der Vorsitzende v. Huene zwei materiell übereinstimmende **Anträge der Abgg. Graf Ballestrem** (Centr.) und **Rickert** mit, welche darauf hinausgingen, die ersten Raten der beiden Panzerfahrzeuge (Kanonenboote Tit. 6, 15 u. 17) von je 1 000 000 Mk. zu bewilligen und durch einen im Nachtrag 4 einzusetzenden § 3 die bereits für den Etat 1890/91 bewilligte erste Rate für die Kreuzercorvette im Betrage von 2 300 000 Mk. nachträglich abzusetzen. Die große Mehrzahl der Commission war, wie bereits gemeldet, mit diesen Vorschlägen einverstanden, wobei aber festgestellt wurde, daß bei Streichung der Kreuzercorvette der Reichstag einer etwaigen späteren Wiederforderung derselben gegenüber völlige Freiheit haben werde. Der Staatssecretär **Hollmann** gab die Erklärung ab, daß die verbündeten Regierungen es lieber sehen würden, wenn zum Ausgleich für die Bewilligung der beiden Kanonenboote eine Kürzung der Raten der beiden Kreuzercorvetten stattfände, und daß er nicht in der Lage sei, auf die heute gestellten Anträge namens der verbündeten Regierungen oder des Reichskanzlers eine Erklärung abzugeben. Diejenigen, welche diese Anträge befürworteten, betonten, daß die Bewilligung der Panzerfahrzeuge nur dann in dritter Lesung möglich sei, wenn dann wenigstens die verbündeten Regierungen die Erklärung der Zustimmung zu dem später zur Erledigung kommenden Nachtrage abgeben würden. Die Anträge wurden, und zwar der § 3 des Nachtrags (Absetzung der Kreuzer-Corvette) mit 21 gegen 2 Stimmen von Richter und Meister (Soc.), die Bewilligung der Panzerfahrzeuge mit 19 gegen 4 Stimmen von Richter, Hermes (freis.), Härle (Volksp.) und Meister angenommen. In der Begründung der Anträge und der daran sich schließenden Discussion wurde namentlich für dieselben hervorgehoben, daß, während die Bewilligung der Panzerfahrzeuge wohl hinausgeschoben werden könne, aber in Kurzem doch erfolgen werde, weil die Nothwendigkeit derselben anerkannt sei, die Streichung der Kreuzercorvette ein Schiff beseitige, welches sehr kostspielig sei und gegen dessen Zweckmäßigkeit noch immer erhebliche Einwendungen zu machen seien. Der Abg. **Rickert** hob noch hervor, daß es ein wesentlicher Vortheil für den Reichstag sei, wenn er über die Construction der Kreuzercorvette noch etwas Näheres erfahre; er bitte in Zukunft bei jedem neuen Schiffsbau um Vorlegung des Modells und Mittheilungen über die Construction und Beschaffenheit der Schiffe. Letztere Forderung wurde von mehreren Seiten unterstützt. Für die Anträge sprachen sich außer den beiden Antragstellern selbst die Herren v. Manteuffel, Bennigsen, Hammacher, Barth, Sperlich, Hug und Prinz Arenberg aus, gegen dieselben Herr **Richter,** welcher namentlich einwendete, daß die Streichung der Kreuzercorvette, wenn man die später zu bewilligenden Raten mit in Betracht ziehe, einen geringeren Betrag darstelle, als die beiden Panzerfahrzeuge, und daß dieser Modus nicht deutlich genug den Willen des Reichstages zum Ausdruck bringe, ein langsameres Tempo in der Vermehrung der Marine einzuschlagen. In der Discussion gab Herr **v. Kardorff** (freic.) gegenüber verschiedenen Rednern, namentlich den Herren Sperlich und Arenberg, der Ansicht Ausdruck, daß der Reichstag doch in gewisser Weise für die bisherigen Flottengründungspläne engagirt sei, und daß es dem Auslande gegenüber einen schlechten Eindruck machen werde, wenn man jetzt von denselben abgehe. Der **Vorsitzende,** mit Zustimmung der Commission, constatirte dem gegenüber, daß der Reichstag nicht an irgend einen Flottengründungsplan gebunden sei, da über einen solchen ein Beschluß des Reichstages nicht vorliege. Der **Staatssecretär** bemerkte dabei, daß er einen neuen Flottengründungsplan nicht vorgelegt habe. Endlich wurde noch auf eine Anfrage, wo die Panzerfahrzeuge gebaut werden würden, von dem Staatssecretär erwidert, daß das eine sicher auf einer kaiserlichen Werft gebaut werden werde und wegen des anderen noch nicht feststehe, ob es auch auf einer kaiserlichen oder einer Privatwerft gebaut werde. Die Budgetcommission nahm schließlich mit 19 gegen 4 Stimmen den Antrag Manteuffel an, je eine Million als erste Bauraten für die Panzerfahrzeuge „S" und „U" zu bewilligen, desgleichen (wie schon in der Abend-Ausgabe telegraphisch gemeldet ist) den Antrag Rickert-Ballestrem, wonach die im Etat für 1890/91 für die Kreuzercorvette bewilligte erste Rate (2 300 000) in Wegfall kommt und als erspart nachzuweisen ist.

Berlin, 11. März. Nach der „Lib. Corresp." hat der **Kaiser** (wie bereits mitgetheilt) das **Entlassungsgesuch des Cultusministers v. Goßler genehmigt.** Der unmittelbare Anlaß zu dem Rücktritt des Ministers ist noch nicht bekannt; anscheinend hat Herr v. Goßler es für unmöglich erkannt, das Sperrgeldergesetz noch einmal nach den Anträgen der Conservativen umzugestalten. Der Minister hat der gestern Abend abgehaltenen ersten Sitzung der Sperrgelder-Commission nicht beigewohnt. Finanzminister Miquel, der das Gesetz neben Herrn v. Goßler unterzeichnet hat, vertrat die Regierung. Auf diesen Umstand ist wohl das Gerücht zurückzuführen, daß Miquel provisorisch die Geschäfte des Cultusministeriums übernehmen werde. Der Oberpräsident von Posen, Graf **Zedlitz-Trützschler,** soll die Erbschaft des Herrn v. Goßler abgelehnt haben, ebenso der Chef des Civilcabinets **v. Lucanus.** Genannt wird auch der kürzlich zum Staatssecretär im Reichsjustizamt ernannte Geheime Rath **Bosse.** Den Berliner „Politischen Nachrichten" zufolge wäre als Nachfolger des Cultusministers ein gemäßigter Conservativer, der Mitglied des Herrenhauses und Staatsrathes ist, jedoch bisher nicht im Staatsdienste gestanden hat, in Aussicht genommen.

Mit dem Rücktritt des Ministers v. Goßler ist das **Schulgesetz** endgiltig **beseitigt** — zur lebhaften Befriedigung des Centrums.

— Die **Sperrgeldercommission** des Abgeordnetenhauses nahm den Artikel 1 mit 14 gegen 5 Stimmen, desgleichen den Artikel 2 in der bekannten, von den Conservativen beantragten Fassung mit einem Antrage Porsch an, wonach die Auszahlung an Institute, Personen oder deren Rechtsnachfolger erfolgt, denen ein Anspruch ausdrücklich übertragen ist, soweit die Rechtsvorgänger für die Einbuße einen Ersatz nicht erhalten haben.

London, 11. März. Unter dem Vorsitz Mac Carthys fand gestern eine Versammlung in Dublin statt zur Gründung einer **irischen nationalen Föderation.** Achtzehn Abgeordnete waren anwesend, auch wurde ein zustimmendes Schreiben der irischen Erzbischöfe verlesen. Die provisorischen Statuten setzten einen Executivausschuß bis zu den Parlamentswahlen ein.

— Nach einem Finanzartikel des „Standard" verlautet, der **Notenemissionsplan,** welcher zwischen Goschen und dem Gouverneur von England vereinbart ist, enthält folgende Bestimmungen: Allen Banken ist es erlaubt, Einpfundnoten auszugeben in zu bestimmenden Beträgen gegen Deponirung von Consols auf bestimmte Zeit, etwa zwei Jahre. Darauf müssen die Banken Gold als Sicherheit für die Noten hinterlegen, wovon ein Theil die zweite Metallreserve bildet.

Washington, 11. März. Dem **Bericht des Ackerbauamtes** zufolge sind 542 Millionen Bushel Getreide in den Händen der Pächter gegen 970 Millionen 1890, die kleinste Reserve der letzten Jahre, ausgenommen 1887 und 1883. Die Menge des von den Farmen versandten oder noch zu versendenden Getreides beträgt nur 188 Millionen Bushel, das heißt weniger als die Hälfte des Ueberschusses im Jahre 1890. Das Verhältniß des Weizens zu anderen Feldfrüchten ist niedriger als der Durchschnitt der letzten zehn Jahre, da es nur 112 Millionen Bushel beträgt.

Danzig, 12. März.

* **[Von der Weichsel.]** Aus **Warschau** wurde gestern Nachmittags 4 Uhr telegraphirt, daß der Eisgang sich bis jetzt normal vollziehe. Wasserstand dort 5.08 Meter. Nach einer weiteren Depesche war der Wasserstand um 7 Uhr Abends 5.58. Aus **Kulm** wird von 6 Uhr Abends gemeldet: Strom seit 3 Uhr fast eisfrei; Wasserstand 3.43 Meter, steigt langsam. Von den anderen Stationen waren bis gegen Abend wesentliche Aenderungen nicht gemeldet. Aus **Graudenz** wird von 7½ Uhr Abends ge-

---

sprochen, darin lag mein Verdammungsurtheil. Soll ich das nochmals herausfordern, soll ich mir freiwillig ein Weh bereiten?"

„Ein Weh? Habe ich vorurtheilsvoller Mensch wirklich die Fähigkeit, die Macht, Ihnen wehe zu thun? Wissentlich möchte ich Ihnen niemals wieder wehe thun, selbst wenn — doch Verzeihung für die Unterbrechung."

Er stützt den Kopf auf die Linke und da er den Rücksitz im Wagen eingenommen hat, kann er ihr voll in die bewegten Mienen des ernsten Gesichts sehen.

„Sie haben meine Familie inzwischen kennen gelernt", fährt Martha in vibrirendem Tone fort, „und können wissen, daß weder Ruhmgier noch eine Geschmacksrichtung mich dem ärztlichen Berufe entgegenführte. Ich bin ein von Leben und Umständen sehr mißhandeltes Instrument, dessen Ton nicht mehr frisch durchklingt."

„O, o!" wirft er energisch in ihre traurige Rede hinein, ohne es zu wagen, ein Wort mehr zu sprechen, in der Befürchtung, damit das Thor zu verschließen, welches endlich vor dem Eingang ihrer Seele aufgesprungen ist.

„Ich weiß es, daß ich im täglichen Leben still und langweilig bin. Ja, ich habe das leichte Eingehen und lebhafte Ausleben der ersten, glücklichen Jugendjahre verloren. Das Wissen macht nicht glücklicher, wenn man darum verkannt und mißhandelt wird."

Er will wieder Einrede machen, abermals tief getroffen durch die unausgesprochene Anklage, doch hebt sie wie zum Schweigen bittend die Hand und fährt fort: „Fasse ich die Entbehrungen zusammen, in denen mein unjugendliches, an Freude armes, arbeitsvolles Leben bis jetzt hingegangen ist, und lasse der heiteren Entsagung ihr Recht widerfahren, die Ersatz sind im stillen Gedankenleben, so kann ich allerdings nur dann beklagenswerth genannt werden, wenn diejenigen Empfindungen, von denen mein Wesen getragen wird, durch lieblose Aburtheilung — Verurtheilung verwundet wird."

„Signorina — jetzt thun Sie mir wehe."

„Ich bedauere es, kann es Ihnen aber nicht ersparen — sollen wir der Erinnerung die Herbheit nehmen, wie Sie selbst begehrten, so muß vor dem Schlußaccord die Dissonanz ausklingen. Habe ich mich doch auch selbst anzuklagen, der Feigheit anzuklagen, denn ich fürchtete thörichter Weise Ihren Spott derart, daß ich die Täuschung der Wahrheit vorzog. Ich wollte", setzte sie hinzu, trotz aller Beherrschung und allen Sträubens roth und verlegen werdend, „ich wollte doch lieber „die reizende Schwester" des Dottore in Ihrer Erinnerung bleiben, als der garstige Dottore, diese Carricatur des Weibes."

„Signorina!"

„Sie sehen aus diesem Bekenntniß wieder die Schwachheit unseres Geschlechtes. Eitelkeit hat mein Handeln bestimmt und mich auf falsche Wege gelenkt, und dann —" sie blickt seitwärts aus dem Wagen hinaus, so daß er wieder nichts von ihrem Gesichte sehen kann, als die kleine rosig angehauchte Ohrmuschel, „und dann — dann schämte ich mich entsetzlich vor Ihnen, so sehr, daß mir noch jetzt jedes Wort darüber zur Qual wird."

Martha weiß garnicht, was sie alles durch ihre Worte dem Manne und Menschenkenner verräth: das Interesse an seiner Person, ihre Abhängigkeit von seiner Meinung und ihr weibliches Empfinden, was ihm mit als das Höchste gilt. Er hat das Gefühl, als weite sich sein Herz und ein überschwengliches Glück ziehe hinein.

„Darum denn auch kein Wort mehr darüber, Signorina", entgegnet er. „Die Welt, in der Sie leben, ist eine Welt der Vorurtheile. Diese Welt wird Sie vielleicht verstehen — gutheißen, was Ihr Vater gewollt und was Sie selbst nur gezwungen gethan, weniger leicht. Es bleibt daher Ihr persönliches Verdienst, das geblieben zu sein, was die Natur gewollt: ein Weib. Und Gottlob, der Doctorhut hat sie Ihres schönsten Kleides, des der Anmuth und Weiblichkeit, nicht berauben können."

„No, Signor, no, um das hören zu wollen, habe ich nicht gesprochen."

„Und doch vermag ich nur so und nicht anders, nur durch dies Bekenntniß die Dissonanz in einen beruhigenden Accord aufzulösen, Signorina. Mögen dadurch alle Mißtöne verschwinden, die durch meine Schuld in Ihrer Seele angestimmt sind. Darf ich dies hoffen, darf ich, Signorina?"

Er fleht beinahe und sieht mit Entzücken ein Erröthen auf ihrem Angesicht, fühlt in seiner ihr entgegengestreckten Hand die ihrige mit sanftem Gegendruck. Sie hat ihm verziehen. (Forts. f.)

meldet: Eisgang am Tage ziemlich stark, Abends stärker. Aus **Thorn** wird von 8 Uhr Abends gemeldet: Bei Korzenies auf eine längere Strecke eine **Stopfung**, unterhalb derselben ist der Strom frei, im alten Stromarme läuft ein starker Strom. Wasserstand um 7 Uhr Abends in **Alt-Thorn** 3.70 Meter, in **Thorn** 6.48 Meter. Im **Pieckeler Kanal** lag gestern Nachmittags 6 Uhr die Eisdecke noch in der Winterlage und es ist somit weiteres Hochwasser in größerer Menge noch nicht in die Nogat gegangen. Bei **Dirschau** und **Plehnendorf** herrschte gestern Nachmittag nur mäßiges Eistreiben.

Die Herren Oberpräsident v. Leipziger und Strombau-Director Koslowski begaben sich gestern nach Graudenz.

b. **Marienburg**, 11. März, Nachm. 2 Uhr. Das Nogateis setzte sich, wie schon telegraphisch gemeldet, Vorm. 11 Uhr in Bewegung und floß mit geringer Geschwindigkeit ab. Die Nogat ist jetzt von Kittelsfähre bis Schadwalde (ca. 3 Meilen) offen. Weiter unterhalb sind streckenweise noch Eisversetzungen, und auch der Eisstand in der Nogateinmündung, welcher mehrfach zusammengerückt ist, hat bisher kein Weichseleis durchgelassen. Das Eis ist mürbe und wird sicher dem weiteren Wasseranwuchs bald weichen. Wasserstand jetzt am Pegel zu Marienburg 2.75 Meter.

-w **Elbing**, 11. März. Auch die sogenannte „**Höhe'sche Thiene**" **ist durchgebrochen**. Die Ortschaften Posilge, Thönsdorf, Stalle, Güldenfelde u. a. **stehen zum Theil unter Wasser**. Bei Thiergarth und Thiergarthfelde muß der Chausseedamm durch „Kastenschlagen" gegen den Wasserschwall geschützt werden. Da es an Kasten, Dünger und Pfählen mangelt, ist eine Stockung in den Sicherungsarbeiten eingetreten.

* [**Beförderung.**] Der Regierungs-Secretariats-Assistent Pomplitz ist zum Regierungs-Secretär bei der hiesigen Strombau-Direction ernannt worden.

* Der Pfarrer Herr Zygmanowski in Gorrenschin (Kreis Carthaus) hat von dem Oberpräsidenten der Provinz Westpreußen die Präsente auf die katholische Pfarrstelle zu Pokrzydowo im Kreise Strasburg erhalten.

* [**Wochen-Nachweis der Bevölkerungs-Vorgänge vom 1. bis 7. März 1891.**] Lebend geboren in der Berichtswoche 44 männliche, 42 weibliche, zusammen 86 Kinder. Todtgeboren 2 männliche, 2 weibliche, zusammen 4 Kinder. Gestorben (ausschl. Todtgeborene) 44 männliche, 32 weibliche, zusammen 76 Personen, darunter Kinder im Alter von 0 bis 1 Jahr: 16 ehelich, 4 außerehelich geborene. Todesursachen: Masern und Rötheln 2, Scharlach 1, Diphtherie und Croup 4, Brechdurchfall aller Altersklassen 4, darunter von Kindern bis zu 1 Jahr 3, Lungenschwindsucht 13, acute Erkrankungen der Athmungsorgane 12, alle übrigen Krankheiten 36, gewaltsamer Tod: Verunglückung oder nicht näher festgestellte gewaltsame Einwirkung 2, Selbstmord 2.

* [**Unglücksfall.**] Gestern Mittag verunglückte auf dem Bahnhofe in Dirschau beim Rangiren eines Güterzuges ein Wagenkoppler; derselbe kam unter die Räder und erlitt so starke Verletzungen, daß der Tod sofort eintrat.

ph. **Dirschau**, 11. März. In der gestrigen Sitzung der **Stadtverordneten** wurden u. a. folgende Beschlüsse gefaßt: Aus dem Zinsüberschuß der Sparkasse pro 1890 in Höhe von 477 Mk. sollen an die beiden Kassenbeamten Remunerationen von 300 Mk. und 150 Mk. gezahlt werden. Ein erhöhter Fußweg soll auf der Neustadt angelegt werden. Ferner wurde der Beitritt zum Westpreuß. Verein zur Bekämpfung der Wanderbettelei mit einem jährlichen Beitrage von 10 Mk., ausgesprochen. Sodann erklärte sich die Versammlung im Princip für Pflasterung des Weges nach Dirschauerwiesen, welche Anlage nach einem vorläufigen Anschlage 22 750 bis 25 480 Mk. Kosten verursacht. Der Kreis will 9000 Mk. beitragen, Adjacenten haben 1613,75 Mk. gezeichnet und das Weideamt will 2000 Mark beisteuern und außerdem das Schulhaus in den Wiesen nebst dem dazu gehörigen Areal kostenlos überlassen; der Rest würde von der Stadt aufzubringen sein. Es wurde beschlossen, zunächst einen genauen Kostenanschlag anfertigen zu lassen. Die Dechargirung der Jahresrechnung pro 1889/90 erfolgte nicht, da die Beantwortung einzelner Ausstellungen der Prüfungs-Commission noch nicht erfolgt ist. Die Feststellung des Etats pro 1891/92 und die Prüfung der Jahresrechnung der Gambor-Stiftung wurde einer Commission übertragen. Schließlich wurde nach Vorlegung des Commissionsberichts für Erbauung einer Turnhalle der Bau der Halle auf dem Schulplatze des Real-Progymnasiums bei namentlicher Abstimmung mit 18 gegen 7 Stimmen beschlossen, und zwar nach Angabe der Commission, die sich fast durchweg der betr. Magistratsvorlage angeschlossen hatte.

η **Thorn**, 10. März. Daß man bei **Eingaben an Behörden** sich keine unbedachten Scherze erlauben darf, hat ein hiesiger Kaufmann erfahren müssen. Derselbe führte wegen angeblicher Unregelmäßigkeiten beim Verkehr auf der hiesigen Uferbahn Beschwerde beim Eisenbahnbetriebsamte, faßte die Eingabe humoristisch ab und leitete sie mit den Worten ein: „Uferbahn, o Uferbahn, wie bist du so 'ne Jammerbahn!" Die Behörde erblickte darin eine Beleidigung, stellte den Strafantrag und das Schöffengericht verurtheilte den Kaufmann zu 20 Mk. Geldstrafe. Die hiergegen eingelegte Berufung hatte keinen Erfolg. Die Strafkammer erachtete heute den Kaufmann ebenfalls der Beleidigung des Eisenbahnbetriebsamtes schuldig und verwarf die Berufung.

* **Königsberg**, 11. März. Einen **charakteristischen Vorgang** spiegelt heute die „Königsb. Allg. Ztg." wieder. Dieselbe hatte in ihrer Mittheilung über das Begräbniß des kürzlich verstorbenen hochbetagten Königsberger Komikers Pohl — eines ehrwürdigen und durchaus ehrenwerthen Veteranen der Schauspielkunst — Folgendes berichtet:

Prediger Heinrici hielt die tief ergreifende Grabrede. Schmerzlich zwar berühre es stets, wenn einer aus der Mitte der Lebenden gerissen. Doch ein Trost sei es an der Bahre des Todten, wenn man sich sagen könne, daß der Mann, der nun aus dem Leben abgerufen, nicht vergeblich gelebt. Und wo sei dies mehr der Fall gewesen, als bei dem Manne, an dessen Grabe man heute stehe, bei dem Manne, der Tausende durch seinen Humor entzückt und sich Tausende dadurch zu Freunden gemacht, wie die große Trauerversammlung zeige, die an dieser Stätte erschienen. Wahrlich, ein Auserwählter seines Berufes habe hier geendet, ein Künstler, der fast fünfzig Jahre lang an ein und derselben Bühne gewirkt. Geschlechter seien gekommen und gegangen, die Zeiten andere geworden — er blieb der alte am alten Platz. Ein solcher Mann, der so voll und ganz seinen Beruf ausgefüllt — der habe wahrlich nicht vergeblich gelebt; an dem Grabe eines solchen Mannes solle man sich nicht der Trauer hingeben.

Mit Bezug hierauf sieht sich Herr Pfarrer Heinrici nun veranlaßt, sich gegen den Vorwurf einer — „heidnischen Leichenrede" zu vertheidigen, wie aus folgender Erklärung hervorgeht, die wir heute in dem genannten Blatte lesen:

„In Folge dieses Berichtes ist mir der Vorwurf gemacht worden, ich hätte an dem Grabe des Verstorbenen eine heidnische Leichenrede gehalten, nun sehe ich mich deshalb **zu nachstehender Erklärung genöthigt**: In erwähntem Bericht sind die Worte, die ich in Anerkennung des Strebens und Wirkens des Verstorbenen gesprochen, der sich durch Jahrzehnte als Künstler der größten Beliebtheit in unserer Stadt erfreut und sich eine große Zahl Freunde und Verehrer erworben, in einer Form wiedergegeben, in welcher ich sie nicht gesprochen habe, und wohl auch kaum ein evangelischer Geistlicher an einem Grabe sprechen würde (?? D. Red.), wie „er hat Tausende durch seinen Humor entzückt" ꝛc. Was ich an christlichen Gedanken über Gottes Führungen mit dem Entschlafenen, von dem Trost der Ewigkeitshoffnung und der Freudenernte im himmlischen Vaterhause den Trauernden zum Trost gesagt, hat in dem Bericht keine Stelle gefunden, und somit mußte wohl meine Amtswirksamkeit an dem Grabe des Entschlafenen durch den beregten Bericht in ein falsches Licht gestellt werden. Ich bitte darum ergebenst, obige Erklärung als Rechtfertigung meinerseits an geeigneter Stelle aufzunehmen. Königsberg, 7. März 1891. Heinrici, Pfarrer.

Tilsit, 10. März. Ein **eigenartiger Unglücksfall** hat dieser Tage, wie die „Tils. Ztg." erzählt, eine hiesige Familie betroffen. Das zweijährige Töchterchen lag in der Wiege, als der Hauskater in das Zimmer geschlichen kam, in das Bett sprang und dem **Kinde die Augen auskratzte**. Den furchtbaren Verletzungen erlag das kleine Mädchen kurz darauf.

⊙ **Aus Littauen**, 10. März. Die Befürchtungen, mit welchen man anfänglich dem **Aufbruche des Eises auf dem Memelstrome** und seinen Mündungsarmen entgegensah, haben sich in Folge der nun seit Wochen herrschenden Witterungsverhältnisse vollständig gelegt. Bei dem wechselsweise wirkenden Thau- und Frostwetter sind die großen Schneemassen verschwunden, ohne daß es zu einer Ansammlung des Wassers kam. Dasselbe hat sich allmählich verzogen, so daß selbst die kleinen Flüsse nicht die zur Schneeschmelze gewohnte Höhe erreichen konnten. Auf den großen Gewässern hat das Eis sich allerdings noch in beträchtlicher Stärke erhalten, denn gestern und heute waren bis Ruß noch Fuhren mit Fischen aus Karkeln auf dem Winterwege angelangt. Bei Ruß werden noch schwere Lasten über Eis (Rußstrom) befördert. — Am 6. d. M. feierte der Gutsbesitzer Hr. Friederici in Deutsch-Crottingen bei Memel das seltene Fest seines **90jährigen Geburtstages**. Herr Landrath Cranz überreichte dem hochbetagten Greise eine künstlerisch ausgestattete Adresse der Berufsgenossen desselben, und von dem Herrn Oberpräsidenten lief eine Depesche ein, welche mit dem Glückwunsche zum schönen Feste die Mittheilung verband, daß dem Jubilar vom Kaiser der Kronenorden verliehen sei. In seltener Frische und Rüstigkeit betheiligte sich der hochbetagte Greis bei der folgenden Festlichkeit zuletzt noch an dem Walzer mit seiner Schwiegertochter.

Landwirthschaftliches.

[**Preisausschreiben.**] Der Verein der Wollproducenten Pommerns, Mecklenburgs und der Uckermark hat beschlossen, einen Preis von 150 Mk. auszusetzen für eine Schafraufe, und fordert Erbauer derselben auf, sich durch Einsendung von Modellen an den Rittergutspächter Herrn Rohde-Gr. Daberkow bei Oertzenhof in Mecklenburg-Strelitz um diesen Preis zu bewerben. Die zu erfüllenden Anforderungen sind: Billigkeit, Haltbarkeit, also Einfachheit der Construction; die Möglichkeit, jedes Futter, auch Rüben, Schnitzel und Kraftfutter darin zu verabreichen, und für Heu und Stroh eine Construction zu finden, welche das Einfuttern der Thiere ausschließt. Die Modelle müssen bis zum 15. September d. J. kostenfrei eingereicht werden.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 11. März. Marie Stolle, die einst so gefeierte Soubrette, welche neben Reusche, Helmerding, Anna Schramm etc. im Wallner-Theater seiner Zeit die größten Erfolge errang, liegt im Barackenlazareth Moabit gefährlich erkrankt darnieder. Um der Leidenden einige Hilfe zu spenden, da sie sich in gar bedrängten Verhältnissen befindet, haben sich Frau Stollberg und Fräul. Clara Meyer vom königlichen Hoftheater bereit erklärt, Ende dieser Woche im Ostend-Theater in einer für die kranke Collegin veranstalteten Wohlthätigkeitsvorstellung mitzuwirken.

* [**Fr. Charlotte Wolter**] hat erklärt, daß sie wegen fortdauernder Kränkungen aus dem Verbande des Wiener Hofburgtheaters ausscheiden wolle. Es sind neuerdings einige ihrer Rollen von Frl. Pospischel gespielt worden.

* [**Graf Kleist vom Loß**] erhält in Plötzensee wieder Krankenkost. Sein Gesundheitszustand ist an sich „befriedigend", vor Allem ist der Graf jetzt des Cocaïngenusses völlig entwöhnt. Er hat sein altes Quartier im sogenannten alten Gefängniß nicht wieder bezogen, es ist ihm vielmehr jetzt eine Zelle in der unter Ober-Inspector Jüngels Leitung stehenden Abtheilung für Einzelhaft angewiesen.

* [**Die Kroll'sche Sommer-Oper**] in Berlin wird in diesem Jahre bereits am 19. April beginnen. Die Eröffnungs-Vorstellung soll Beethovens „Fidelio" sein, worin Frau Lilli Lehmann-Kalisch die Titelpartie singen wird und somit zum ersten Male wieder nach ihrer glücklich erledigten Contractbruchs-Angelegenheit eins der Bühnenvereins-Theater betritt. Die Künstlerin wird außerdem die Donna Anna im „Don Juan", Norma, Lucrezia Borgia, die Baronin im „Wildschütz" und wahrscheinlich auch als neu die Titelrolle in Cherubinis „Medea" singen.

* [**Gustav Freytag verheirathet.**] Eine überraschende Mittheilung erhält das „B. T." aus Wien: Dienstag fand in Siebleben bei Gotha die Vermählung Gustav Freytags mit Frau Anna Strakosch, geborene Goetzel, statt. Frau Strakosch hatte sich bekanntlich im vorigen Herbst von dem Vortragsmeister Professor Alexander Strakosch scheiden lassen. Der Dichter steht jetzt im 72. Lebensjahre. Wir wünschen ihm von Herzen Glück zu dem neuen Bunde.

* [**Frau Franziska Ellmenreich**] hat dem „B. B.-C." zufolge ihren Vertrag mit dem Berliner Theater gelöst.

* [**Ein „Edentheater"**] soll, nach der „Voss. Ztg.", in Berlin auf dem Platze der zum Abbruch gelangenden Häuser Unter den Linden 17 und 18, sowie Behrenstraße 55—57 erbaut werden. Die Leitung des Theaters, das am 1. September 1892 eröffnet werden soll, hat Herr Ronacher aus Wien übernommen.

Paris, 9. März. Gestern ereignete sich im Hippodrom ein **gräßlicher Vorfall**. Der **Thierbändiger Steets**, der mit seinen sechs Löwen dort Vorstellungen geben sollte, wollte um 5 Uhr Abends eine Probe machen. Ein Löwe gehorchte nicht und flüchtete sich unter das Orchester. Da es seinen Leuten nicht gelang, ihn hervorzutreiben, so begab er sich selbst mit einem Spieß in die Zufluchtsstätte des Löwe. Unglücklicher Weise entfiel ihm die Waffe und der Löwe stürzte über ihn her und erfaßte sein Bein mit dem Rachen. In einigen Secunden war Steets mit Blut bedeckt und rief aus: „Ich bin verloren." Glücklicher Weise bewaffnete sich jedoch ein Arbeiter mit einem Brett und schlug auf den Löwen ein, bis es einem Gehilfen des Thierbändigers gelang, dem Thier einen Stich in den Kopf zu versetzen, um Steets freizumachen. An dem Aufkommen des Verletzten wird gezweifelt.

Nizza, 8. März. Wir haben vor einigen Tagen mitgetheilt, daß ein Oesterreicher in **Montecarlo** die **Bank gesprengt** und einen Gewinn von 175 000 Frcs. davon getragen hat. Jetzt wird berichtet, daß er nicht bloß die gewonnene Summe wieder verloren hat, sondern noch 300 000 Frcs. dazu. Ein Engländer, der ebenfalls mit einem Gewinn von 165 000 Frcs. die Bank gesprengt hatte, verlor sie kurz darauf wieder und ebenfalls noch mehrere tausend Pfund dazu. Ein italienischer Herzog ließ in der letzten Woche eine runde Million in der Kasse der Bank. — Welch thörichte Menschen!

Zuschriften an die Redaction.

Gr. Saalau, 4. März 1891. Zu dem Artikel betreffs „**Löhnung der ländlichen Arbeiter**" in Nr. 18 782 der „Danziger Zeitung" erlaube ich mir zu bemerken, daß sich der Verfasser in Nr. 18 754 bei der Berechnung des Jahreseinkommens eines Instmanns wohl nicht im Irrthum befunden haben wird. Nach meiner Erfahrung kann ich demselben vollständig beipflichten. Hierselbst — etwa acht Meilen von der pommerschen Grenze entfernt — erhält der Deputant laut Contract: 20 Scheffel Roggen = 120 Mk., 4 Scheffel Erbsen = 28 Mk., 3 Scheffel Gerste = 15 Mk., 2 1/4 Morgen Landnutzung = 90 Mk., 1 Kuh = 84 Mk., 3 Haufen Strauch = 6 Mk., 5000 Torf = 35 Mk., Lohn = 100 Mk., Wohnung = 60 Mk., Summa 538 Mk.

Der Betrag aus der Schweine- und Hühnerzucht wäre wohl dem Arbeiter nur sehr gering in Anrechnung zu bringen. Man erinnere sich hierbei nur an den Verlust, den derselbe häufig zu beklagen hat. Man bedenke doch, daß er den etwaigen Baarbetrag durch Verfüttern von Deputatkorn und den in Anrechnung gebrachten Kartoffeln erzielt. Wenn 2 Schweine = 120 Mk. einbringen (nach dem Artikel in Nr. 18 746), so begreife ich durchaus nicht, warum derselbe Verfasser in Nr. 18 754 die Landwirthschaft heutzutage als „unrentabel" bezeichnet. Dazu kommt in den meisten Fällen, daß das verfütterte Korn (hier ist es fast ohne Ausnahme der Fall) wieder durch Kauf ersetzt werden muß.

Nach dem Artikel in Nr. 18 746 scheint es, als ob der Instmann durch die 2 Scharwerker, die er halten muß, großen Vortheil hätte. Da steht aber im Contract: „Der Deputant hat die Verpflichtung ..... mit seinen zwei starken Scharwerkern zu arbeiten." Wer sich in Wirklichkeit überführt hat, der weiß, was ein Arbeiter, da an eine kräftige Fleischkost nicht zu denken ist, zu sich nimmt und nehmen muß, wenn er täglich von 5 Uhr Morgens bis Sonnenuntergang — ja sehr oft noch später — arbeitet. Ich glaube mich nicht zu irren, wenn ich behaupte, der Instmann hat durch das Halten von Scharwerkern Nachtheil und nicht Vortheil, denn häufig muß an Lohn mehr gezahlt werden, als an Lohn verdient wird. Ich würde mich freuen, wenn die vorstehende Behauptung eine falsche wäre.

Ferner wird jeder wohl zugeben, daß mit 3 Haufen Strauch bezw. 6 Meter Stubben und 5000 Ziegel Torf bei der größten Umsicht und Sparsamkeit nicht auszukommen, und daß noch eine kleine Summe vom Lohne auf Brennmaterial zu verwenden ist, was nach dem Artikel in Nr. 18 782 der pommersche Arbeiter wohl nicht zu thun braucht, da derselbe 10 000 Stück Torf u. s. w. erhält.

Ebenso wäre hierselbst der Arbeitsverdienst der Frau nicht in Anrechnung zu bringen, denn wenn die Frau drei Personen das Essen bereitet, denen sie dasselbe nachzutragen hat, ihre 5 bis 6 Kinder versieht, so glaube ich, daß es einer solchen Frau unmöglich ist, einen Verdienst nebenbei noch zu erringen. Ich möchte doch in diesem Falle bitten, menschlich zu denken; denn 1. muß das Essen pünktlich sein, 2. muß es häufig 2—3 Kilom. getragen werden und dazu noch auf verschiedene Stellen, da ja in den seltensten Fällen die 3 Personen zusammen arbeiten, und außerdem hat sie doch auch wohl vollauf in ihrer Häuslichkeit Beschäftigung; ja, im Frühjahr sind die Kartoffeln zu pflanzen, zu behäufeln, im Herbste auszunehmen, des Morgens ist die Kuh auf den Weideplatz zu führen, Abends zu holen u. s. w. Ich möchte nur die Häuslichkeit sehen, wenn eine Frau von 5—6 Kindern tagtäglich zur Arbeit geht.

Mit den in Nr. 18 754 angegebenen Mitteln, die Arbeiter seßhafter zu machen, bin ich voll und ganz einverstanden. Denn man gebe dem Arbeiter eine gesunde Wohnung, genügend Brennmaterial, damit er sich in seiner Wohnung behaglich fühlt, wenn er besonders im Winter durchgefroren von seiner Arbeit heimkehrt; sicherlich wird er dann das so verhängnißvolle Gasthaus weniger betreten. Außerdem gebe man ihm den Sonntag. Der Paragraph: „Der Arbeiter verpflichtet sich, mit seinen Scharwerkern geforderten Falls Sonntags und Feiertags zu arbeiten, ... wer fehlt, zahlt .... Entschädigung" müßte nicht oder doch nur für Fälle wirklicher Noth da sein. Was Sonntagsarbeit heutzutage für Erbitterung hervorruft, weiß nur der, der unter Arbeitern lebt. Wenn behauptet wird, die Religion sei im unteren Volke im Abnehmen, so ist das meiner Ansicht nach ein ungerechter Vorwurf, wenigstens auf die Landbewohner nicht zutreffend. Unzufriedene, undankbare, leichtsinnige Elemente giebt es überall in der Gesellschaft und sie fehlen auch unter den Arbeitern nicht, deren breitere Schicht natürlich auch ein größeres Contingent solcher Elemente liefert; im großen und ganzen aber steckt in unserer Arbeiterbevölkerung noch ein guter Kern. Je mehr er gepflegt wird, um so besser wird es mit unserem socialen Frieden stehen.

Ein beobachtender Landbewohner.

Standesamt vom 11. März.

Geburten: Arbeiter Johann Daniel Fittkau, T. — Arbeiter Johann Grzenkowski, T. — Seefahrer Anton Joseph Duske, S. — Arbeiter Gottfried Bornewski, T. — Arbeiter Karl Wilhelm Erdmann, S. — Telegraphen-Assistent Reinhold Kaiser, S. — Schmiedegeselle Otto Franz Hegner, T. — Maurergeselle Herm. Weseler, T. — Schmiedegeselle Julius Kull, T. — Feilenhauermeister Hermann Richard Schag, S. — Premier-Lieutenant Emil Marcard, S. — Arbeiter Robert Julius Ustarbowski, T. — Unehel.: 1 T.

Aufgebote: Städtischer Wachtmann August Herhuth und Emilie Henriette Ottilie Müller. — Kaufmann Georg Adalbert Biber und Emma Alice Niemann. — Malergehilfe Eduard Wilhelm Lenzig nnd Amanda Ernestine Elisabeth Casimir.

Heirathen: Rittergutsbesitzer Ernst Hermann Heinrich Paul v. Zitzewitz auf Daber und Marie Margarethe Wassermann hier.

Todesfälle: Maschinenbauer Paul Rupprecht, 22 J. — Frau Helene Julianna Henriette Nietza, geb. Horst, 47 J. — T. d. Seefahrers Luis Nagel, 9 M. — T. d. Schuhmachermeisters Karl Brückmann, 1 M. — S. d. Arb. Josef Lünau, 3 J. — Ww. Wilhelmine Faust, geb. Lipke, 74 J. — Bureau-Assistent a. D. Johann Gustav Siemens, 71 J. — Arbeiter Paul Taube, 24 J. — S. d. Arb. Franz Kwidzinski, 4 W.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt, 11. März. (Schlußcourse.) Oesterreichische Creditactien 271 7/8, Franzosen 217 7/8, Lombarden 114, Ungar. 4% Goldrente 92,70. — Tendenz: still.

Wien, 11. März. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 308,00, Franzosen 246,00, Lombarden 129,75, Galizier 213,25, ungar. 4% Goldrente 104,85. — Tendenz: ruhig.

Paris, 11. März. (Märzcourse.) Amortis. 3% Rente 95,30, 3% Rente 95,30, 4% ungar. Goldrente 93,00, Franzosen 545,00, Lombarden 303,75, Türken 19,65, Aegypter 495. Tendenz: ruhig. — Rohzucker 88° loco 36,00, weißer Zucker per März 38,75, per April 39,00, per Mai-Juni 39,62 1/2, per Okt.-Januar 36,00. — Tendenz: fest.

London, 11. März. (Schlußcourse.) Engl. Consols 97 3/16, 4% preuß. Consols 105, 4% Russen von 1889 99 3/4, Türken 19 3/8, ungar. 4% Goldrente 91 7/8, Aegypter 98. Platz-Discont 2 3/8 %. — Tendenz: ruhig. — Havannazucker Nr. 12 15 5/8, Rübenrohzucker 14. — Tendenz: fest.

Petersburg, 11. März. Wechsel auf London 3 M. 84,75, 2. Orientanleihe 102 3/4, 3. Orientanleihe 103 3/4.

Liverpool, 10. März. **Baumwolle.** (Schlußbericht.) Umsatz 10 000 Ballen, davon für Speculation und Export 2000 Ballen. Stetig. Middl. amerikanische Lieferungen: per März-April 4 49/64 Käuferpreis, per April-Mai 4 13/16 do., per Mai-Juni 4 7/8 do., per Juni-Juli 4 15/16 Werth, per August-Septbr. 4 63/64 Käuferpreis, per September-Oktober 4 63/64 do., per Okt.-November 4 63/64 d. Werth.

Newyork, 10. März. (Schluß-Course.) Wechsel auf London (60 Tage) 4,85 1/4, Cable-Transfers 4,88 1/2, Wechsel auf Paris (60 Tage) 5,19 3/8, Wechsel auf Berlin (60 Tage) 95 1/4, 4% fundirte Anleihe 121 1/2, Canadian-Pacific-Actien 75, Central-Pacific-Actien 28 1/2, Chicago- u. North-Western-Actien 102 7/8, Chic., Mil.- u. St. Paul-Actien 53 3/8, Illinois-Central-Actien 91, Lake-Shore-Michigan-South-Actien 108 5/8, Louisville u. Nashville-Actien 72 1/4, Newy. Lake-Erie- u. Western-Actien 18, Newy. Lake-Erie- u. West. second Mort-Bonds 97 3/4, Newy. Central- u. Hudson-River-Actien 101 1/4, Northern-Pacific-Preferred-Actien 71 7/8, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien 52 3/4, Philadelphia- und Reading-Actien 28 7/8, Atchinson Topeka und Santa Fe-Actien 24 7/8, Union-Pacific-Actien 44, Wabash, St. Louis-Pacific-Prefered-Actien 17 1/2, Silber-Bullion 98 5/8.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 11. März. Stimmung: fest. Heutiger Werth ist 13,60/70 ℳ Basis 88° Rendement incl. Sack transito franco Neufahrwasser.

Magdeburg, 11. März. Mittags. Stimmung: fest. März 13,97 1/2 ℳ Käufer, April 13,95 ℳ do., Mai 13,95 ℳ do., Juni 14 ℳ do., Juli 14,05 ℳ do., Oktbr.-Dezbr. 12,75 ℳ do.

Nachmittags 6 Uhr. Stimmung: stetig. März 14,02 1/2 ℳ Käufer, April 13,95 ℳ do., Mai 13,95 ℳ do., Juni 14,00 ℳ do., Juli 14,05 ℳ do., Oktbr.-Dezbr. 12,75 ℳ do.

Abends. Stimmung: stetig. März 14,02 1/2 ℳ Käufer, April 13,97 1/2 ℳ do., Mai 14,00 ℳ do., Juni 14,05 ℳ do., Juli 14,10 ℳ do., Oktbr.-Dezbr. 12,75 ℳ do.

Bankwesen.

* **Berlin**, 10. März. **Der Gesammtumsatz der Reichsbank** hat im Jahre 1890 betragen 108 595 412 900 Mk., gegen das Vorjahr mehr 8 886 521 600 Mk. Im Giroverkehr hat der Umsatz rund 79 749 Millionen und einschließlich der Ein- und Auszahlungen für Rechnung des Reichs und der Bundesstaaten 83 804 Mill. Mk. betragen. Am Jahresschluß beliefen sich die Guthaben der Girokunden auf rund 252 704 000 Mk. Der Reservefonds ist um 3 068 154 Mk. gestiegen und beträgt nunmehr 29 002 909 Mk. An Wechseln wurden gekauft oder zur Einziehung übernommen 3 177 452 Stück über 5 525 304 635 Mk. Außerdem sind für Rechnung der Girokunden 411 654 Platzwechsel über 923 993 268 Mk. eingezogen. An Lombard-Darlehnen wurden ertheilt 1 315 176 150 Mk. und es blieben am Schluß des Jahres 146 133 750 Mk. Bei dem Comtoir für Werthpapiere waren Ende 1890 200 938 Depots im Nennwerthe von 2 198 090 713 Mk. in 3886 Effecten-Gattungen niedergelegt. Der Gesammtgewinn hat für das Jahr 1890 betragen 30 862 556 Mk., der Reingewinn 20 740 772 Mk., von welchem erhalten: die Antheilseigner 4 1/2 Proc. 5 400 000 Mk., der Reservefonds 3 068 154 Mk., und vom Ueberrest sind zu zahlen: der Reichskasse 7 104 463 Mk., den Antheilseignern 5 168 154 Mk. Die Antheilseigner erhalten für das Jahr 1890 einen Ertrag von 8,81 Proc.

Der Rechnungsabschluß der **Versicherungsgesellschaft „Nordstern"** zu Berlin für das Jahr 1890 weist einen Ueberschuß von 492 393 Mk. (gegen 402 774 Mk. im vergangenen Jahre) nach. Es sollen 116 250 Mk. oder 93 Mk. pro Actie als Dividende an die Actionäre gezahlt werden (gegen 105 000 Mk. resp. 84 Mk. pro 1889) und 334 766 Mk. als Gewinnantheil der Versicherten entfallen (gegen 285 915 Mk. pro 1889). Die Unfall- und Altersversicherung gleichen Namens weist einen Ueberschuß im Betrage von 113 376 Mk. (gegen 95 510 Mk. pro 1889) nach, dessen Vertheilung die Zahlung der Maximaldividende von 60 Mk. pro Actie an die Actionäre gestattet bei Erhöhung der Kapitalreserve und Zahlung einer Dividende von 5 % an die am Gewinn betheiligten Versicherten.

Productenmärkte.

Königsberg, 10. März. (v. Portatius u. Grothe.) **Weizen** per 1000 Kilogr. hochbunter 124℔ 202 ℳ bez., bunter russ. 117℔ 149, 122℔ u. 123℔ glas. 160 ℳ bez., gelber russ. 120℔ u. 121℔ 151, 126℔ 156, bes. 151 ℳ bez., rother 126℔ 203 ℳ bez. — **Roggen** per 1000 Kilogr. inländ. 117℔, 119/20℔, 121℔ u. 121/2℔ 168 ℳ per 120℔, russ. ab Bahn 112℔ Ger. 121,50, 118℔, 121℔ und 122℔ 123, 118℔ 123,50, 120, 124℔ 125℔ und 126℔ 124 ℳ per 120 ℔. — **Hafer** per 1000 Kilogr. 142, 143, 144, 145 ℳ bez. — **Erbsen** per 1000 Kilogr. weiße 132, russ. 118, 121, fein 131, wack 125,50 ℳ bez. — **Bohnen** per 1000 Kilogr. russ. Pferdewack 123,50 ℳ bez. — **Wicken** per 1000 Kilogr. 115, 117, große 120, 128, 140 ℳ bez. — **Kleesaat** per 50 Kilogr. rothe russische 38, 39,50 ℳ bez. — **Spiritus** per 10 000 Liter % ohne Faß loco contingentirt 67 ℳ Gd., nicht contingentirt 47 ℳ Gd., per März nicht contingentirt 47 ℳ Gd., per Frühjahr nicht contingentirt 47 ℳ Gd., per Mai-Juni nicht contingentirt 47 1/2 ℳ Gd., per Juni nicht contingentirt 48 ℳ Gd. — Die Notirungen für russisches Getreide gelten transito.

Wolle.

Berlin, 10. März. Auch in der vergangenen Woche war der Abgang vom hiesigen Lager ein ziemlich beträchtlicher. Nach Sachsen wurden ca. 700 Centner und nach der Lausitz 4—500 Ctr. Stoffwollen verkauft. Die Preise blieben weiter recht gedrückt und bröckeln langsam ab. Die niedrigen Preise des überseeischen Products üben einen starken Druck auf den Werthstand der heimischen Wollen aus. Die Speculation in dem Artikel hat sich von demselben fast ganz zurückgezogen und so bieten auch die Terminmärkte das Bild totaler Geschäftslosigkeit. Der Consum kauft nur das Nöthigste.

Antwerpen, 10. März. Wollauction. Angeboten 1927 B. Buenos-Ayres, 33 B. Montevideo, 119 B. Entrerios, 296 B. Australier, davon verkauft 873 B. Buenos-Ayres, 18 B. Montevideo, 119 B. Entrerios, 85 B. Australier. Geringe Auswahl, Käufer ziemlich zahlreich; Preise 5 % unter Januar-Verkäufen.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 11. März. Wind: S.

Angekommen: Alfred (SD.), Blank, Königsberg, leer.

Gesegelt: Augusta (SD.), Egge, Sonderburg, Kleie.

Nichts in Sicht.

Fremde.

Hotel de Thorn. Himann a. London, Privatier. Willmannson a. London, Privatier. Bley a. Döbeln, Maschinen-Ingenieur. Bürgel a. Wüstegiersdorf, Fabrikant. Wessel a. Stüblau, Kretschmer a. Cutno, Gutsbesitzer. Frau Oberfeld a. Lappin, Rentiere. Fräul. Arnold a. Kahlbude, Rentiere. Wontorra a. Königsberg, Tolkemit a. Berlin, Römer a. Stettin, Bindemann a. Leipzig, Treskow a. Hannover, Klanarth a. Kassel, Messerschmidt a. Mühlhausen, Kaufleute.

Hotel Deutsches Haus. Matthes a. Bromberg, Bohnisch, Bröhling, Kleinfeld a. Berlin, Jacobsohn a Stettin, Hohenstein a. Hamburg, Juch a. Königsberg, Aehdis a. Marienburg, Kaufleute. Schmolinsky a. Berlin, Zurn a. Bellschwitz, Korn a. Dt. Eylau, Fresse a. Jablonowo, Kohralt a. Hochheim, Kreutzer a. Marienwerder, Candidaten der Theologie. Rabe a. Breslau, Fabrikant. Doctor Seidler a. Weimar.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: Otto Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Statt besonderer Meldung.

Die Verlobung ihrer jüngsten Tochter **Clara** mit dem Lehrer Herrn **Gustav Moritz** in Klempin zeigen ergebenst an

Guteherberge, im März 1891

F. Krüger und Frau.

Clara Krüger,
Gustav Moritz,
Verlobte. (4783

Bekanntmachung.

Auf die für das Jahr 1890 festgesetzte Dividende der Reichsbankantheile im Betrage von 8,81 % wird die Restzahlung mit

Mark 129,30

für den Dividendenschein Nr. 15 vom 11. März d. Js. ab bei der Reichsbankhauptkasse in Berlin, bei den Reichsbankhauptstellen, Reichbankstellen, der Kommandite in Insterburg, sowie bei den Reichsbanknebenstellen in Barmen, Bochum, Darmstadt, Duisburg, Heilbronn und Wiesbaden erfolgen. (4740

Berlin, den 10. März 1891.

Der Reichskanzler.
In Vertretung:
v. Boetticher.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Danzig, Neuer Rammbau Blatt 26, auf den Namen des Filzpantoffelfabrikanten **Heinrich Metzke** eingetragene, in Danzig belegene Grundstück

am 30. April 1891,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 42, versteigert werden.

Das Grundstück hat eine Fläche von 0,02,77 Hektar und ist mit 600 M Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, insbesondere Zinsen, Kosten, wiederkehrende Hebungen sind bis zur Aufforderung zum Bieten anzumelden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 1. Mai 1891,

Vormittags 10 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Danzig, den 4. März 1891.

Königliches Amtsgericht XI.

Concursverfahren.

Ueber das Vermögen der Handelsmann **Abraham u. Sara geb. Czaplinski-Blonski**'schen Eheleute zu Tiegenort ist am **10. März 1891,** Mittags 12 Uhr, das Concursverfahren eröffnet.

Concurs-Verwalter: Hr. Rechts-Anwalt **Stresau** in Tiegenhof.

Offener Arrest mit Anzeigefrist bis zum 11. April 1891.

Anmeldefrist bis zum 6. April 1891.

Erste Gläubiger-Versammlung am 1. April 1891, Vormittags 10 Uhr.

Prüfungstermin am 18. April 1891, Vorm. 10 Uhr. (4739

Tiegenhof, den 10. März 1891.

Lüdtke,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

In der Rentier **Theophil** und **Amanda Bodtke**'schen Concurssache aus Rehden ist der Kaufmann **Carl Schleiff** zu Graudenz zum Concursverwalter bestellt.

Graudenz, d. 7. März 1891.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Für die diesseitige Anstalt soll der Bedarf an englischen oder schlesischen Steinkohlen — 20000 Ctr. — pro Etatsjahr 1891/92 im Wege der Submission vergeben werden.

Versiegelte schriftliche Offerten, unter Einsendung von Qualitäts-Proben, sind bis zu dem am

Sonnabend, 21. März cr.,

Vormittags 10 Uhr,

im Anstalts-Bureau anberaumten Termin einzureichen.

Die Lieferungs-Bedingungen liegen dortselbst zur Einsicht aus und können auch gegen Einsendung von 50 ₰ abschriftlich bezogen werden.

In den Offerten muß der Vermerk enthalten sein, daß der Submittent sich den Lieferungsbedingungen unterwirft. (4690

Neustadt, den 8. März 1891.

Provinzial-Irren-Anstalt.
Der Direktor.
Dr. Kroemer.

Freiwilliger Verkauf.

Die Besitzung des Hrn. Engler, **Landau,** bestehend in ca. 3 Hufen culm. guten Ackerländereien und Wiesen nebst ganz neuen Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, werde ich Unterzeichneter

Freitag, den 20. März,

Vormittags 10 Uhr,

im Gasthause bei Herrn **Stamm** in ganzen oder getheilten Parzellen verkaufen, wozu Käufer eingeladen werden.

Die Kaufbedingungen werden günstig gestellt und Kaufgeldreste gegen mäßige Zinsen auf mehrere Jahre gestundet. (4692

Leopold Cohn,
Danzig, Fleischergasse 75.

Die Aufnahmeprüfung

für den neuen Cursus zur Ausbildung von

Familien-Kindergärtnerinnen

findet

Donnerstag, den 19. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr, Johannisgasse 24, Saaletage, statt. (4715

Schulabgangszeugniß u. Schreibmaterial sind mitzubringen.

Der Vorstand des Kindergartenvereins.

Loose

zur **Roth. Kreuz-Lotterie** à 1 M,
zur **Stettiner Pferde-Lotterie** à 1 M,
zur **Königsb. Pferde-Lotterie** à 1 M in der
Expedition d. Danziger Zeitung.

Die Buchdruckerei von A. W. Kafemann in Danzig

mit reichem Maschinen- und Schriftenmaterial und mit Dampfbetrieb

empfiehlt sich zur Anfertigung sämmtlicher Drucksachen. Sie liefert: Briefbogen, Rechnungen, Mittheilungen, Wechsel, Quittungen, Rundschreiben, Adresskarten, Preislisten, Plakate und alle anderen geschäftlichen Drucksachen, ferner für Privatleute und Vereine: Karten, Einladungen, Glückwünsche, Hochzeits- und Begräbniss-Gesänge, Diplome, Statuten, Programme wie alle sonst vorkommenden Druckarbeiten und übernimmt die Ausführung von wissenschaftlichen Werken auch mit Illustrationen, sowie von Werken und Zeitschriften aller Art.

Muster, Probe-Drucke, Preisangaben stehen schnellstens zu Diensten.

Dampfer „Ariel"

von **Amsterdam** eingetroffen, löscht am Packhof. (4782

Inhaber der Originalconnossemente über Güter vom Mittelmeer ex D. **Stella** wollen sich melden bei

Ferdinand Prowe.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft

Directe Postdampfschiffahrt.



Linie

Stettin — New-York.

Billige Fahrpreise. Beste Verpflegung. Einzig directe Dampfer-Linie zwischen **Preußen** und **Nord-Amerika.**

Rudolph Kreisel, Brodbänkengasse 51, C. **Mencke,** Danzig.

Angekommen

. 2943. Lochwitze eine Parthie **Weizen.** Der Inhaber des Ueberweisungsscheines möge sich melden bei

Litten & Co.,
Königsberg i. Pr.,
Wassergasse Nr. 16/18.

Frische Zander,

pro Pfund 45 ₰.

Karpfen,

billigst.

Kleine und große Fische.

Wilh. Goertz, (4780
Frauengasse Nr. 46.

Teichel's Kola-Kaffee.

☞ Gesetzlich geschütztes Kaffee-Zusatzmittel

wirkt ausserordentlich belebend und dient zur Stärkung und Aufrechterhaltung der Kräfte bei körperlichen und geistigen Anstrengungen, **Nachtwachen** etc. etc. — Die in hohem Grade belebende u. stärkende Wirkung der in *Teichel's Kola-Kaffee* enthaltenen **afrikanischen Kolanuss** haben unsere berühmten Afrikareisenden bestätigt.

☞ Man achte auf den Namen „Teichel".

Preis pr. Dose m. Gebr.-Anw. 75 Pf.

In Danzig zu haben in der Elephanten-Apotheke. (1155

Ein unübertroffenes Heilmittel gegen alle Arten Nervenleiden ist allein das echte Professor **Dr. Lieber's**

Nerven-Kraft-Elixir,

besonders gegen **Schwächezustände, Herzklopfen, Angstgefühle, Beklemmung, Schlaflosigkeit,** nervöse Erregungen u. s. w., in Fl. zu 1½, 3, 5 u. 9 M. Als ein probates Heilmittel können allen Magenkranken die echten **St. Jacobs-Magentropfen** empfohlen werden, à Flasche zu 1 und 2 M. Ausführl. im Buche „Krankentrost" [illegible]

Danzig: Elefanten-Apotheke Breitgasse 15. Dirschau: Löwen-Apotheke. Pr. Stargard: **F. W. Paul Senger,** en gros, Markt 25 und fast allen Apotheken. (95

Neu! Neu!

Richters

Kopfzerbrecher.

Beliebtes, sehr unterhaltendes Vexirspiel, Preis 50 ₰, empfiehlt (4767

L. Lankoff,
3. Damm 8.

Düngerkalk

in **bester Qualität** empfehlen zu billigstem Preise. Die Nothwendigkeit und Wichtigkeit der **Kalkdüngung** wird durch einen Artikel des „Landwirthschaftlichen Centralblatts" für die Provinz Posen, Nr. 4 vom 23. Januar 1891, eingehend dargelegt.

Michael Levy & Co.,
Inowrazlaw. (3297

Es werden zum Bau gegen Baarzahlung

945 Stück 28/17 starke Balken, a) 315 Stck. 5,85 lang, b) 315 Stück 6,00 lang, c) 315 Stück 6,15 lang,
600 lfd. Mtr. 13/13 cm Kreuzholz,
122 Stück 17/9 Sparenholz, 32 Stck. 7,40 lang, 90 Stck. 6,25 lang,
750 Quadratmtr. 2,6 cm Schalbretter,
2400 Quadratmtr. 2 cm Schalbretter zu Gypsdecken,
1545 Quadratmtr. 4 cm Bretter zu Fußböden (4751

gekauft. Schriftliche Offerten mit Preisangabe an **J. C. Albrecht,** Danzig, bis zum 1. April einzureichen. Bedingungen werden gegen 50 ₰ Copialien zugesandt.

Beste englische und schlesische Steinkohlen

für den Hausbedarf, sowie trockenes Fichten- u. Buchen-Kloben- und Sparherdholz, Coaks

offerirt zu billigsten Preisen

A. Eycke,
Burgstraße Nr. 8/9 (982

Weisse Kachelöfen

à 60 Mk. empfehlen

Fielitz & Meckel,
in Bromberg.



Der Verkauf meines anerkannt besten und auf allen Ausstellungen mit den ersten Preisen ausgezeichneten

Original-Leutewitzer Runkelrübensamens

hat begonnen und verkaufe ich bei Entnahme

von 1-25 Kg., das Kg. mit 2,40 M.
üb. 25-50 - - - - 2,20 -
- 50 - - - - 2,— -

Bei Entnahme von 150 Kilo u. darüber gewähre ich Rabatt.

Otto Steiger.

Rittergut Leutewitz, Post Krögis, Königreich Sachsen.

Prospecte gratis und franco.

Melzergasse 1, 2 Tr.,

werden alle **Arten Regen- und Sonnenschirme neu bezogen,** a. Schirme in den Lagen abgenäht, sowie jede vorkommende Repar. prompt u. sauber ausgeführt.

M. Kranki, Wittwe.

PATENTE

besorgen
J. Brandt und
G. W. v. Nawrocki,
Berlin W., Friedrichstrasse.

In Elbing ist ein

Grundstück,

worin Material- u. Destillations-Geschäft betrieben, verbunden mit **Restauration** u. Logirzimmer, zu verkaufen resp. zu verpachten. Zu melden bei (4666

Ernst Klein,
Spieringsstraße Nr. 6.

☞ **Achtung!** ☜

Das erste Gasthaus in e. gr. Kirchdorfe d. Werders (1700 E.), hart an der Chaussee, günstige Dampferverb. n. Danzig, Elbing, Königsberg 2c., rentabel, Material-, Schnitt-, Kurzwaarengesch., Bäckerei, Einfahrt, gr. Tanzsaal, Billard, 1 Kathe, 2 Gärten, 6 Mrg. kulm. g. Land, Holz- u. Kohlengesch., ist wegzugsh. sof. od. spät. z. verk. Hyp. fich. Off. u. 4541 i. d. Exp. d. Ztg.

Ein Mühlengrundstück mit einig. Morg. Land, Holländer, franz. Steine, der Neuzeit entspr. eingerichtet, baulicher Zustand, auch der übrigen Gebäude recht gut, mit lebendem und todtem Inventar, wegen Aufgabe der Wirthschaft für ca. 16000 M bei ca. 5000 M Anzahlung zum Verkauf. Anfragen erbittet **Th. Mierau,** Danzig, Mattenbuden Nr. 22'. (4749

Sofort gegen Baarzahlung zu verkaufen:

1. Nadjeshda, aus der Guleika von Epirus, 4jähr. Schimmelstute. (4526
2. Margier, 3. Kiejstut, 4jährige, braune Wallachs, mittelschwerer Wagenschlag, Butjieks.

Das erstere Pferd ist im Tattersall, die beiden anderen in der Stallung Neuschottland 10 zu besichtigen.

Fürstlich
Sayn-Wittgenstein-Sayn'sche
General-Verwaltung.

---

8 fette Ochsen

und

40 fette Merzschafe

stehen in **Lubahn bei Neu-Barkoschin zum Verkauf.** (4643

Ein Schmiedegrundstück mit Land ist für den festen Preis von 1700 Thlr. zu verkaufen. Dasselbe eignet sich für jeden Handwerker. Käufer können sich jederzeit melden Korkenmachergasse Nr. 6, 2 Tr. Danzig.

Bekanntmachung.

Das zur Heinrich Hoffmann'schen Concursmasse gehörige

Leder-Waarenlager

nebst Geschäftsutensilien, taxirt auf 5002 M 60 ₰, soll im Ganzen verkauft werden. Ich habe zur Ermittelung des Meistgebotes Termin auf

Donnerstag, den 19. März,

Vormittags 11 Uhr,

in meinem Comtoir, Hundegasse Nr. 128[I] anberaumt, zu welchem ich Kauflustige einlade. Bietungscaution M 500.

4781) Der Concursverwalter

Georg Lorwein.

Soennecken's Schreibfedern

Welche Feder paßt für meine Hand am besten?

Federhaltung	steil		gestreckt		
Dünne Schrift	Mittelstarke Schrift	Dicke Schrift	Dünne Schrift	Mittelstarke Schrift	Dicke Schrift
Auswahl			Auswahl		
Nr 1	Nr 2	Nr 3	Nr 4	Nr 5	Nr 6

1 Auswahl 30 Pf. — In jeder Handlung vorräthig.

Berlin * F. SOENNECKEN's VERLAG * BONN * Leipzig

Chemische Fabrik, Danzig,

offerirt zu äußersten Preisen unter Gehaltsgarantie:

Superphosphat aller Art,

fein gemahlene Thomasschlacke,

frei von jeder Beimischung garantirt,

Stassfurter Kainit zu Original-Preisen,

Superphosphat-Gyps

zum Einstreuen in die Ställe, behufs Bindung des Ammoniaks im Dünger; ferner

Kali-Dünger-Gyps,

☞ **Ia. Chili-Salpeter.** ☜

Chemische Fabrik,
Petschow. Davidsohn.

Danzig, Comtoir: Hundegasse 111. (4768

Prima Kern-Leckhonig,

bei Abnahme von 5 ℔ per ℔ 65 ₰ empfiehlt (4709

Joh. Wedhorn, Vorst. Graben 4/5.

Limburger Sahnenkaese,

wirklich echte Waare, per Stück 50 und 60 ₰,

Prima echten Werder-Sommerkäse,

Schweizerkäse hochfein, empfiehlt

4708) **Joh. Wedhorn,** Vorst. Graben 4/5.

Konkurswaaren-Ausverkauf.

Das zur J. W. Schrader'schen Konkursmasse gehörige

Schuh- und Stiefel-Lager,

Breitgasse Nr. 37 (I. Damm Ecke)

wird für Rechnung der Konkursmasse, wochentäglich von 9—12 Uhr Vorm. und von 4—7 Uhr Nachm. zu jedem annehmbaren Preise ausverkauft. (104

Der Konkursverwalter
Georg Lorwein.

Einkauf von Alterthümern.

Ph. Frenkel,

Antiquar aus Utrecht, Holland,

Choorstraat E. 6,

kauft zu **hohen** Preisen Porzellan-Service, Figuren, Gruppen, Vasen, Dosen, Fächer, Flacons, Spitzen, Seidenstickereien, Gobelin-Tapeten, deutsche, Delfter und französische Fayencen, Gläser, Krüge, Goldemailledosen, Schmucksachen, Miniaturen, Taschenuhren, engl. Kupferstiche, blaue chinesische Porzellan-Vasen, Candelaber und Stutzuhren, Marmor und Bronce u. s. w. und ist **von heute bis Mittwoch, den 18. März im Hotel Englisches Haus** anwesend. Bitte schriftliche Offerten dahin adressiren zu wollen.

☞ Besitzer derartiger Gegenstände aus der Umgegend werden besonders auf diese günstige Offerte aufmerksam gemacht. (4728

Dr. Aumann's Süsser Medicinal-Heidelbeer-Wein



Schutzmarke.

aus der Heidelbeere rein und unverfälscht dargestellter Beerenwein, welcher ärztlicherseits als Ersatz der zumeist gefälschten Tokayer-Weine dringend empfohlen wird. — *Dr. Aumann's süsser Heidelbeer-Wein* ist ein vorzügliches Getränk zur Kräftigung für *Reconvalescenten* und *Kinder*, und auch als Hausmittel gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Magenleiden etc. etc. mit gutem Erfolg angewendet. — 1/1 Originalflasche *Mk. 1.20.* Man achte auf den Namen Dr. Aumann. Zu haben in nachfolg. Depots:

In Danzig in der Elephanten-Apotheke, Breitgasse 15, ferner bei Bernh. Lyncke, Lager von Sanitätsweinen, Hundegasse No. 53, Bruno v. Münchow, Gartengasse 5. Rud. Minzlaff, Drogerie, Langgarten 111, Herm. Helfer, Milchkannengasse 31 und Langgasse 66, Richard Zielke, Poggenpfuhl 48, Minerva-Drogerie, IV. Damm 1. G. Kuntze, Löwen-Drogerie zur Altstadt, Paradiesgasse 5. H. L. F. Werner, Germania-Drogerie, Junkergasse 16, Bruno Urbatis, Gr. Berggasse 20, F. W. Schulz, Abeggasse 18. H. Rohde in Straschin.

Franz Cristoph's Fußboden Glanzlack

sofort trocknend und geruchlos

gelbbraun, mahagoni, nußbaum, eichen und graufarbig

von Jedermann leicht anwendbar

allein echt in Danzig bei **Richard Lenz,** Brodbänkengasse Nr. 43. **Albert Neumann,** Langenmarkt 3. **C. Haeckel,** Breitgasse Nr. 15. **Hermann Lietzau,** Holzmarkt Nr. 1. **Carl Baetzold.** (4330



MARIAZELLER Magentropfen.

Bei Krankheiten des Magens, Verdauungsstörungen, *deren Ursachen* und *Folgen* eine vielfach angewandte gelinde Haus-Arznei von bekannter zuverlässiger und erprobt *guter* Wirkung.

Nur echt mit nebenstehender Schutzmarke und Unterschrift (rothe Emballage).

Preis à Flasche 80 Pf., Doppelflasche M. 1.40.

Apotheker **C. BRADY,** Kremsier (Mähren).

Bestandtheile sind angegeben.

Im Apotheken erhältlich.

Auf dem Rittergute Lappin bei Kahlbude sind

ca. 1000 Centner ausgelesene Eßkartoffeln

zu verkaufen. (4707

Circa 25000 erstklassige, recht hartgebrannte, sich besonders zu Fundamentirungen eignende

Ziegelsteine

stehen preiswerth zum Verkauf auf dem Kohlenhof Steindamm 25, bei

4788) **J. H. Farr.**

Besichtig. Mittags 12—1 Uhr erb.

Ausverkauf.

Alle Arten Blechwaaren billig zu verkaufen Mattenbuden 13.

Feine Wäsche wird sauber geplättet Rammbaum 23.

Alte Möbel,

ganze Nachlässe u. Bodenrummel kauft **J. Litz,** Altst. Graben 101.

Ein compl. Ponny-Fuhrwerk, besteh. aus 6jährig. brauner litthau. Stute, klein. Break, leicht. Kastenwagen, Schlitten u. 2 Geschirren, alles fast neu, ist zusammen für 500 M zu verkaufen Neuschottland 10 bei Langfuhr.

---

2 Armleuchter a. Bajonett à M 8, 1 Marmorschale (Tafelaufsatz) M 10, 1 fast neues Opernglas M 8 umzugsw. z. verkauf. Heil. Geistgasse Nr. 43[III].

Zwei neue Berliner Futter u. 1 Hecke n. versch. Gebauern bill. zu verkaufen Mattenbuden 13.

Ein gutes **Zweirad** ist billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Ztg. (4779

Tadelloser Flügel

Umstände halber für 100 M zu verkaufen Drehergasse 18[II] von 12—2 Uhr.

Eine sichere Hypothek v. 16000 M soll ohne Vermittl. verk. werd. Gefl. Offerten unt. 4760 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Reelles Heirathsgesuch.

Ein strebsamer junger Kaufmann von außerhalb, 25 Jahre alt, wünscht sich mit einer jungen häuslichen Dame, ev. Conf., mit einem Vermögen von 15—20000 Mark behufs Uebernahme eines Geschäfts zu verheirathen. Junge Damen aus nur achtbarer Familie, die gewillt sind eine glückliche Ehe einzugehen, mögen vertrauensvoll ihre Adresse nebst Photographie, wie genauer Angabe ihres Alters und sonstiger Verhältnisse unter Nr. 4778 in der Expedition dieser Zeitung einreichen. Diskretion Ehrensache.

Heirath! Waise,

☞ **Vermögen 180 000 M,** ☜ 20 Jahre, gänzlich unabhängig, wünscht zu heirathen. Herren erhalten über mich reelle Auskunft durch **General-Anzeiger Berlin** SW. 12. (4590

8000 Mark

Kindergelder zur 1. Stelle hat zu begeben vom 1. April cr.

Der Vormund **Georg Stelter,** Zoppot, Südstraße 65.

Sekt.

Vertreter gesucht

von einer ersten rheinischen Kellerei, welche nur bessere und hochfeine Sorten herstellt, nach französischem System arbeitet und hauptsächlich echte Champagnerweine verwendet. In der Branche bewanderte und erfahrene Herren belieben sich unter Chiffre R. 2495 bei **Rudolf Mosse, Frankfurt** a. M. zu melden. (4665

Hoher Verdienst.

Personen jeden Standes werden von einem alten, renommirten Bankhause z. Verkauf ausschließlich gesetzlich erlaubter **Staats-Prämien-Loose** unter sehr günst. Bedingungen zu engagiren gesucht. Sehr hohe Provision event. Gehalt! Verdienst bis 100 M u. mehr p. Woche. Risiko gänzl. ausgeschlossen. Off. u. Z. 8706 d. **Haasenstein u. Vogler A.-G., München.**

Gegen einen Lohn von 150 bis 300 M können Mädchen und Knechte in Westfalen zu jed. Zeit Stelle erhalten durch d. Gesinde-Bureau v. Frau **Göbler** in Dortmund Marieng. 4 (i. Westfalen.)

Größtes Geschäft, jährl. viele Mill.

Offene Stellen jeden Berufs i. allen Orten

Fordere durch Postkarte 20,000 Stellen.

Adresse: **Stellen-Courier, Berlin-Westend**

Wir suchen

Lieferanten

für **hochfeine Guts- und Molkerei-Butter** zu höchsten Preisen gegen sofortige Casse event. auch Vorschuß. (4472

Mielke & Moellnitz,

Butter- u. Käse-Engros, Berlin NO., Weberstraße Nr. 51.

Für ein Putzgeschäft einer größeren Provinzialstadt wird eine

Directrice

gesucht. Meldungen erbittet

J. Gilberstein jun.,
Königsberg i. Pr.,
Junkerstraße 10. (4747

Durch die

Stellenvermittlung

des **Allg. Deutschen Lehrerinnenvereins** werden **Lehrerinnen** u. Erz. St. in Schulen und Familien nachgewiesen. Meld. erb. an d. **Centralbureau Leipzig,** Pfaffendorferstraße 17. (4754

Zwei Lehrlinge und e. Commis, letzteren der poln. Sprache mächtig, sucht per 1. April cr. für sein Colonialwaaren- und Delicateß-Geschäft

4790) **Bruno Engling,** Zoppot.

Eine leistungsfähige

Mostrichfabrik

sucht für Danzig und Umgegend einen tüchtigen

Agenten,

der bei der besseren Kundschaft gut eingeführt ist.

Referenzen erbeten.

Offerten unter Nr. 4742 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Norddeutsch. Ges.-Bur. Breitgasse 126 A I empfiehlt Gesinde aller Art v. sof. und 1. April. Gärtner, Kellner und Lehrlinge, Wirthsch., Kutscher, herrsch. und Hausdiener, Laufbursch., Knechte u. Jungen f. Land, sowie Köchinn., Stuben-, Haus- u. Kindermädch., Stützen der Hausfr., Ladenmädch. für Schank und Bäckerläden, Wirthinnen für Stadt u. Land, alles mit vorzüglichen Zeugnissen.

Vertreter gesucht zum Verkauf von Speise-Oelen von einer bedeutenden Fabrik. Vortheilhafte Bedingungen. Man schreibe an: Société des Huiles du Midi à Marseille. Frankatur 20 ₰.

☞ Offene Stellen für Buchhalt., Commis, Verkäuf., Verw., Inspekt., Brenner, Sekret., Gärtn., Jäg., Lehrer, Auff., Port., Comtoirb., Diener, Kutsch., Wirthsch., Erzieherinnen etc. Adr. **General-Stellen-Anzeiger Berlin SW. 12.**

J. M., 22 J. alt, Manufakturist, sucht gestützt auf pa. Zeugnisse, Stellung am Platze als

Verkäufer o. Lagerist.

Offerten unter Nr. 4672 in der Expedition dieser Zeitung erb.

Apotheker-Lehrling.

Für die Apotheke einer Stadt in Westpreußen wird zum 1. April d. Js. ein junger Mann als Lehrling gesucht. Nähere Auskunft ertheilen die Herren **Wenzel und Mühle in Danzig.**

Die Correctorstelle

an der Danziger Zeitung ist vom 1. April an neu zu besetzen.

Gefl. Offerten erbitte ich direct.

A. W. Kafemann, Danzig.

Ein junger Mann mit guter Schulbildung findet gegen monatliche Remuneration Stell. als

Lehrling

bei (4787

Doll & Co., Tabak-Fabrik.

Für mein Agentur- und Versicherungs-Geschäft suche ich zum 1. April cr. einen zum einjährigen Dienst berechtigten jungen Mann als Lehrling.

J. C. Bernicke.

Vertreter.

Eine in jeder Beziehung leistungsfähige Crimmitschauer **Buckskinfabrik** sucht für Ost- und Westpreußen einen bei d. **Confections- und Engros-Kundschaft bestein-geführten** ehrenhaften respectablen Vertreter. Offerten sub J. U. 7570 durch **Rudolf Mosse, Berlin SW.** (4752

Für m. 17jähr. Tochter, w. v. 1. Mai ab d. **Hauswirthsch.** erl. f., suche ich a. e. größ. Gute i. ges. Gegend e. **Pension m. Fam.-Anschl.** Gefl. Off. m. Pensionspreis f. ½ resp. 1 Jahr wolle man gefl. unt. Chiffre H. 2 an d. Exped. der „**Altpr. Zeitung**" in Elb. send.

Eine junge Dame, welche die dopp. Buchführ. erlernt hat, f. z. 1. April ein pass. Engagem. Gefl. Offerten unter 4789 in der Expedition dieser Zeitung erb.

Eine gepr. Lehrerin

wünscht e. Stelle als Erzieherin anzun. Adr. 20 G. E. postl. Danzig.

Ein Bauaufseher,

praktisch u. theoretisch in all. Bau-Branch., m. Nivellement u. schriftl. Arbeiten vertraut, sucht Stellung. Gefl. Off. unt. Nr. 4705 in der Expedition dies. Ztg. erbeten.

Junger Materialist, im Colonialwaaren- und Destillationsgeschäft thätig, sucht z. 1. April am hiesigen Ort Stellung.

Offerten unter Nr. 4703 in der Expedition dieser Zeitung erb.

Junge Mädchen zur Erlernung der Maschinenstrickerei können sich melden Holzgasse Nr. 11.

Eine Dame, 34 Jahre alt, ev., gepr. Lehrerin, mus., sucht Stellung als selbst. Leit. d. Haushalts u. Erz. v. Kinder. Off. unt. 4729 in d. Exped. d. Ztg. erb.

Eine Kindergärtnerin I. Klasse, mit gut. Zeugnissen, sucht unt. bescheidenen Ansprüchen Stellung. Adressen unter Nr. 4784 i. der Expedition dieser Zeitung erb.

Ein geb. j. Mädch. w. Kind. l. h. u. befähigt ist, d. Schularb. z. beaufsichtigen, in d. Wirthsch. u. Handarb. nicht unerfahr., sucht Stellung als Stütze der Hausfr. Gefl. Off. nebst Bedingungen u. C. L. Pr. Stargard postlagernd.

Pension für Schüler,

Poggenpfuhl, nahe d. 3 Gymnasien, in gutem Hause u. guter Familie. Beste Referenzen. Pr. 400 M. Näh. Brodbänkeng. 30'.

---

1. Damm Nr. 7

sind 2 hocheleg. Etagen, best. aus 6 u. 7 Zimmern, Entree, Badest., Mädchenst., Speisekamm., Küche, Boden u. Keller per 1. April zu vermiethen. Näh. daselbst im Bau oder Weidengasse 4d. (4678

Wohnung 3 Zimmer, Küche etc., pt. resp. 1 Tr., m. Gart. od. frei. Lage, wird f. e. einz. Dame ges. Meldungen unter 4720 in d. Expedition dieser Zeitung erb.

Zoppot, Südstraße 37, habe Wohnungen, die auch für den Winter eingerichtet sind, zu vermiethen. (4774

Ein möbl. Zimmer mit Pension ist an einen Herrn zu verm. Vorstädt. Graben 19. (4704

Ein Laden n. Wohn. u. Werkst. ist f. d. jährl. Preis v. 700 M zu vermiethen Mattenbuden 13.

Langenmarkt 7

ist die **zweite Etage** zu vermiethen. Besichtigung 9—12 Uhr Vorm. Näheres Brodbänkengasse Nr. 14 im Bureau. (4791

Möblirte Wohnung!

Langgasse 54 ist ein freundlich möblirtes Zimmer nebst Entree und Kammer von sofort zu verm. Näheres daselbst 3. Etage.

Altstädt. Graben 95, vis-à-vis dem Dominikanerplatze, ist das

Ladenlocal nebst Wohnung,

Einfahrt und Stallungen etc., worin seit Jahren Fleischerei betrieb., sofort zu vermiethen. Näheres Heil. Geistgasse 125, im Laden.

Ein hübsches großes möblirtes Vorderzimmer zu vermiethen Milchkannengasse 31'. (4770

---

1. Damm Nr. 7

ist ein neu umgebauter Laden nebst großer Wohnung per 1. April zu vermiethen.

Näheres daselbst oder Weidengasse 4d. (4678

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.